MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

387 (21.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177782

Mittwoch, 21. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 387.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Striefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Entscheidungsschlachten im Westen.

Neue Großkampftage.

In schweren Kämpfen stehen unsere heldenhaften Truppen im Westen gegen einen auf immer breiterer Front unablässig anstürmenden und ganz offenbar Entscheidung suchenden Feind. Es sind im eigentlichen Sinne Großkampftage, die wir durchleben, Schicksalstage, die die Gestalt des Friedens, die Zukunft Deutschlands, Frankreichs, Englands wesentlich mitbestimmen werden.

Ein solcher Großkampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln ihre weitgesteckten Ziele zu erreichen suchten, war der 19. August, über den der gestrige Tagesbericht unterrichtet. Den ganzen Tag über dauerten die starken Angriffe der Franzosen zwischen Beuvreignes und der Oise an. Frisch aufgefüllte kampferprobte Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzielen, die jedoch dem Feinde trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit wiederum völlig versagt blieben. Das Gelände zwischen Grapeaumesnil und Fresnieres, zwischen Lassigny und Thiescourt wurde zum Zielpunkt starker feindlicher Sturmläufe, die immer wieder in dichten, aufeinanderfolgenden Wellen von zahlreichen Begleitgeschützen unterstützt, gegen die deutschen Linien vorbrachen. Sie scheiterten sämtlich im deutschen Feuer, in Abwehr und Gegenstoß. Auch die Vernebelung seiner Angriffe brachte dem Feind keinen Vorteil. Die Truppenmeldungen berichten übereinstimmend über schwere Einbuße des Angreifers an Toten.

Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Beuvreignes und der Oise wurden starke Teilangriffe des Gegners, vor allem östlich der Oise zwischen Carlepont und Neuvron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte vergeblich einsetzte, abgewiesen, südwestlich Chaulnes.

An der ganzen Front machten unsere Truppen zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Lihons, sowie bei Wegnahme eines feindlichen Grabenstückes südwestlich Goyencourt erneut die schweren Verluste des Gegners aus seinen letzten Angriffen feststellen, über die die feindlichen Berichte mit Erzählungen von angeblich unerhörten deutschen Verlusten das französische Volk hinwegtäuschen wollen.

Das war der 19. August, der 20. hat dann den Ansturm der Franzosen zwischen Oise und Aisne gebracht, der sich in den Angriffen und Vorstößen zwischen Carlepont und Neuvron bereits ankündigte und vorbereitete. Die Absicht ging hier auf den Durchbruch der deutschen Linien. Der anstürmende Franzose traf auf einen wohlvorbereiteten Gegner. Es haben schwere Kämpfe stattgefunden, über die wir noch keine näheren Berichte haben. In ihnen hat sich aufs neue gezeigt, daß unsere Truppen ihnen standzuhalten wissen; der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus hat ja schon festgestellt, daß der deutsche Widerstand an allen exponierten Frontstellen zunimmt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 20. August abends (WTB. Amtlich.)

Zwischen Oise und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchsversuch der Franzosen begonnen.

Nach erbittertem Kampfe wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schlachtstellungen gebrochen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 20. August morgens. Wir schoben unsere Linien in der Nähe der Straße Vieux Berquin-Outterstreene vor, wobei wir 182 Gefangene machten. Wir wiesen vier Angriffe gegen unsere Posten nördlich Chilly ab und machten einen erfolgreichen Vorstoß gegen einen Posten westlich Braye. Unsere Patrouillen machten weitere Fortschritte zwischen den Flüssen Lawe und Lys und befinden sich östlich von der Straße Paradis-Merville.

Französischer Heeresbericht vom 20. August morgens. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Lassigny und Dreslincourt. Zwischen Oise und Aisne besetzten französische Truppen abends das Dorf Vassens nordwestlich Morsaine. Ein feindlicher Handstreich westlich Maisons de Champagne erzielte kein Ergebnis. Die Nacht verlief überall sonst ruhig. — Deutsche Flieger belegten letzte Nacht Nancy mit Bomben. Es werden 20 Verwundete unter der Zivilbevölkerung gemeldet.

*

Vermehrte Aushebung in den französischen Kolonien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21 Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Das französische Kabinett hat grundsätzlich einer vermehrten Aushebung von Waffenfähigen in den Kolonien zugestimmt, falls der Krieg im Frühjahr 1919 nicht beendet sein sollte.

Keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe.

m. Köln, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: Der Militärkritiker Oberst Egli äußert sich in seinem heutigen Bericht in den Basler Nachrichten nochmals über die amerikanischen Kriegshilfe. Es werden, sagt er, Millionen amerikanischer Soldaten und Rekruten in Frankreich sein, aber kein amerikanisches Heer. Mit dieser Meinung stehe ich nicht allein. Es gibt auch hochgestellte französische Offiziere, die ich natürlich nicht nennen darf, die diese Ansicht haben und daher keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe setzen.

Eine neue Hindenburglinie.

c. Von der Schweizer Grenze, 21. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Den Basler Blättern zufolge meldet Havas, daß die Deutschen nur schrittweise an einigen Stellen zurückgehen und den Abschnitt von Roye und Lassigny mit großer Zähigkeit verteidigen. Die Deutschen besitzen dort überall außerordentlich starke Grabensysteme, deren Ueberwindung viele Schwierigkeiten mit sich bringt. Roye und Lassigny seien nichtsdestoweniger für die Deutschen schwer bedroht. Chaulnes sei durch französische Artillerie in Brand geschossen worden. Man vermutet, daß die Deutschen gegenwärtig an der Herstellung einer neuen Hindenburglinie arbeiten.

Das englische Invasionskorps bei Archangelsk geschlagen.

Stockholm, 20. August. (WTB. Nichtamtlich.) Das bolschewistische Stockholmer Blatt Folkets Dagblad Politiken erfährt durch die internationale sozialistische Mission aus Moskau, daß die Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelsk und Onega geschlagen und den Sieg errungen haben.

Auch im Dongebiet haben die Sowjettruppen den Gegner besiegt und dringen siegreich vorwärts.

Stockholm, 20. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Laut „Politiken" aus Moskau teilte der Volkskommissar Kedrow dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Gouvernement Wologda mit: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Versuch unserer Gegner, uns von der Onega-Eisenbahnlinie abzuschneiden, ist ganz mißlungen. Unsere Truppen warfen auch dort den Feind zurück. Gegenwärtig treffen die Sowjettruppen Maßnahmen, um den Aufruhr in Archangelsk rasch zu unterdrücken.

Das gleiche Blatt erfährt aus Moskau, daß laut einer Nachricht aus Rostow die Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte Tensink befestigt und die Kosaken und Weißgardisten vertrieben haben. Letztere fliehen in der Richtung nach Kamanskaja.

Weitere Erfolge der Bolschewiki.

Wladiwostok, 17. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. In Nikolajewsk am Amur wurde eine Abteilung japanischer Marinetruppen zum Schutze der japanischen Bevölkerung gelandet.

Ein heftiges Gefecht zwischen den Tschecho-Slowaken und den Bolschewiki an der Ussurifront endete mit dem Rückzug der tschechischen Vorposten.

c. Von der Schweizer Grenze, 21. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Moskau: Bei den Kämpfen um den Wolgaübergang bei Sisran ist es den Roten Garden gelungen, Vorteile über die Tschecho-Slowaken zu erzielen und sie zum Rückzug zu zwingen. Auf das Ersuchen der Tschechoslowaken ist ihnen der Hetman der Terekkosaken, General Karaulow sowie ein Teil der Armee Lutow zu Hilfe geeilt.

Trotzky an der Front.

c. Von der Schweizer Grenze, 21. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Russischen Nachrichten" melden aus Moskau: Die revolutionäre Stimmung unter den Arbeitern und Bauern der Sowjetrepublik ist durch das Bewußtsein der vielfachen Gefahren, die der Revolution von allen Seiten drohen, neu belebt worden. Letzten Sonntag fand eine Truppenbesichtigung der russischen Armee statt. Dieser Truppenschau wohnte auch Kaminew bei, der aus Finnland zurückgekehrt ist.

Auf dem Chodinskifeld in Moskau werden regelmäßig Schießübungen von der insgesamt 30 000 Mann starken Moskauer Arbeitertruppen abgehalten. Trotzky wurde an der Front von den Arbeitern begeistert begrüßt und spornte durch seine flammenden Reden die Kämpfer zum Sieg gegen die gegenrevolutionären Truppen an.

Rußki und Alexejew.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Wladiwostok, daß General Rußki das Oberkommando über die in Westsibirien operierenden gegenrevolutionären Truppen übernommen hat. General Alexejew, der bisher die ganzen Operationen der Gegenrevolutionären im fernen Osten leitete, soll künftig das Kommando über die von Wladiwostok bis zum Baikalsee operierenden Kräfte übernehmen.

Entente-Aufrufe an das russische Volk.

Moskau, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zeitung „Isweztija" veröffentlicht drei Aufrufe, der englischen, der amerikanischen und der japanischen Regierung an das russische Volk. Das Blatt weist auf das Fehlen eines französischen Aufrufes hin, das nach der Ansicht des Blattes dadurch erklärt wird, daß die Franzosen in Nordrußland kein anderes Ziel hätten, als die Kapitalisten der Pariser Börse zu retten. Diese Mitteilung sei allerdings für das russische Volk ungeeignet. Die Amerikaner hätten sich, als die japanische Einmischung unabwendbar schien, dieser angeschlossen, um bei dem Beutezug nicht leer auszugehen. Der japanische Ruf sei von einer zynischen Offenheit, denn die Tschecho-Slowaken und die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien seien für diesen alten Feind Rußlands nur ein Vorwand. Am heuchlerischsten sei der Aufruf der Engländer, den er lüge den englischen Arbeitern vor, daß die Bevölkerung Nordrußlands die Engländer herbeirufe. Da man dieses in Rußland nicht glaube, so versuchten die Engländer, den Russen zu versichern, daß sie kommen, um ihnen gegen die Deutschen zu helfen. Diese Hilfe sei bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen ein Phantom, das Kanonenfutter müsse wieder Rußland liefern. Auch mit der wirtschaftlichen Hilfe der Engländer sei es nicht weit her. Der Entente-Imperialismus, dessen Arme zu kurz seien, werde die russischen Kanonen zu hören bekommen.

Der Stand der polnischen Frage.

⊡ Berlin, 21. Aug. (Von uns. Büro.) Man hat, wenn man nur die Presseäußerungen von Wien und Berlin oder auch die von Budapest und Berlin auf sich wirken läßt, leicht die Empfindung, als ob auch die letzten Verhandlungen über die Polenfrage nicht viel anders ausgegangen wären, als alle die anderen vorher. Damit würde man dem wirklichen Stand der Dinge aber doch nicht gerecht. Es ist richtig: in Wien und Budapest hält man nach wie vor an der Formel der austro-polnischen Lösung fest. Die deutsche Regierung lehnt nach mancherlei Schwankungen, die uns allen bekannt sind, diese Formel ab. Inzwischen ist die ganze Frage aber doch auf ein anderes Gleis gekommen.

Die deutsche Regierung hat, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nachgerade Zeit wurde, Polen, den werdenden Staat, das polnische Volk aus dem auf die Dauer unerträglichen Schwebezustand zu befreien, vorgeschlagen, nicht wie bisher die verbündeten Mittelmächte allein über das Schicksal Polens verhandeln zu lassen, sondern die Polen, die ja doch nicht nur Objekt zu sein wünschen, selber zu befragen. Dabei hat sich dann herausgestellt, daß die Polen vor allem einen selbständigen Staat ersehnen, mit einem König in Warschau, und daß sie ferner das Verlangen haben, das selbständige Königreich aufzubauen im engen Anschluß an den festgefügten, einheitlichen Nationalstaat des Deutschen Reiches, mit dem sie durch eine Militärkonvention, durch wirtschaftliche Abmachungen und solche über die Eisenbahn in ein festes Verhältnis kommen möchten.

An diesen Forderungen hat man, wie wir annehmen möchten, in Berlin nichts auszusetzen gehabt. Zu gewissen kleinen Grenzberichtigungen, die von deutscher militärischer Seite als wünschenswert bezeichnet wurden, haben wiederum die Polen sich bereit erklärt, da es sich dabei nur um an sich unbeträchtliche und wenig bevölkerte Grenzstriche handelt, die man in Polen nicht als unveräußerliche Bestandteile des nationalen Bodens empfindet.

Die Frage des künftigen Herrschers ist für die deutsche Regierung keine Frage von ausschlaggebendem Gewicht. Polnische Wünsche, die die Warschauer Königskrone einem preußischen Prinzen übertragen sehen wollten, hat man mit Rücksicht auf die Konfession des preußischen Königshauses dankend ablehnen zu müssen geglaubt. Dagegen hat man dem dann geäußerten Verlangen der Polen, die Krone dem mehrfach in diesem Zusammenhang von uns schon genannten Erzherzog Karl Stephan anzubieten, bereitwilligst zugestimmt. Ueber die alten polnischen Sehnsüchte, die sich auf das historische Kolonialland Polens an der Ostgrenze des künftigen Königreichs beziehen, wird noch verhandelt.

Das ist in kurzen Umrissen wohl der augenblickliche Stand der Dinge. Die „Neue Freie Presse" hat dieser Tage gemeint: „Die Tatsache, daß eine Lösung der polnischen Frage einfach unumgänglich wird, berechtigt die Völker der verbündeten Reiche zu zuversichtlicher Hoffnung." Ganz unsere Auffassung. Das Deutsche Reich und die verbündete Donaumonarchie sind heute noch so aufeinander angewiesen, wie vor vier Jahren. Sie müssen sich einigen und sie werden es.

Polnische Mindestforderungen.

Wien, 20. Aug. (Priv.-Telegr.) Die „Neue Fr. Presse" meldet aus Krakau: Einer Warschauer Meldung zufolge werden in informierten Warschauer Kreisen als sogenannte Mindestforderungen, welche den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Prinzen Radziwill und dem deutschen Hauptquartier bildeten, genannt: Sicherung und Erhaltung der jetzigen Westgrenze Polens, Anerkennung der Bug-Linie als Grenze im Osten, Zuteilung von gewissen litauischen Territorien an Polen gegen eine eventuelle Abtrennung von drei Bezirken im Gouvernement Suwalki an Litauen, Zutritt zur Ostsee durch Neutralisierung des Unterlaufs der Weichsel und der entlang dieses Unterlaufes führenden Eisenbahnlinie, Uebergabe der Zivilverwaltung und des Finanzwesens an die polnischen Behörden, sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht auf eine Stärke von 20 000 Mann und nach ihrer Umbildung in Kadern die sofortige Einberufung eines vollen Jahrganges.

MARCHIVUM

Aufruf des europäischen Gewissens gegen England.

Solfs Antwort an Balfour.

Die vielberedete, vielgeforderte politische Offensive (oder Defensive) unserer leitende Männer hat begonnen. Dr. Solf eröffnet den Reigen mit einer Rede gegen Balfour, die auf die Hörer starken Eindruck gemacht hat, aber zuversichtlich weit über den engen Kreis hinauswirken wird, vor dem sie gehalten wurde. Die deutsche Presse würde diesen Reden ihrer leitenden Staatsmänner einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie sie nach ihrem jeweiligen Parteistandpunkt kritisch zerpflücken wollte. Diese Reden wollen weit hinaus wirken, aber diese Wirkung würde wesentlich abgeschwächt werden, wenn das feindliche Ausland sich gegen den Redner auf deutsche Stimmen berufen könnte. Politischer Takt also schon gebietet mindestens Zurückstellung der Kritik. In diesem Falle aber, so möchten wir annehmen, wird die Presse nicht einmal dieses Opfer zu bringen brauchen, sondern gerne und freudig zustimmen. Daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes Volkssache, bedarf keiner Worte. Der Schwerpunkt der Rede aber liegt in dem Nachweise, daß Deutschland gegenüber England der Träger und Hort einer höheren Moral ist, das europäische Gewissen führt gegen die „Gesinnung der Ausrottungskriege", die England vertritt. Je kraftvoller die Rede Solfs in der Frage des kolonialen Besitzes unser Recht nach dem Maße unserer wirtschaftlichen Kräfte vertritt, je schärfer und entschiedener er Balfours Lügen und Verleumdungen entgegentritt, um so mehr darf er, ohne die Gefahr, mißverstanden zu werden und als schwächlich zu erscheinen, diesen Appell an das europäische Gewissen gegen die Knock-out-Politik Englands wagen. Unser erstes ist der Kampf gegen diese Politik bis zur Entscheidung, aber gegenüber dem Weltverleumdungsfeldzug Englands haben wir das Recht, der Welt zu zeigen, adß wir die Träger einer besseren Welt und die Künder einer höheren Moral gegen den englischen Vernichtungswillen sind. Der Feind Deutschlands ist auch der Feind Europas. Die Erkenntnis zu verbreiten gerade in dem entscheidungsvollen Abschnitte des Weltkrieges ist ein Verdienst, ist nicht nur eine Pflicht unseres Verteidigungskrieges, sondern eine europäische Aufgabe. Möge die Solfsche Rede der Erkenntnis immer mehr zum Durchbruch verhelfen, daß der Krieg fortgeht um „Raub und Ruhm" der Entente. Hie und da leuchtet sie ja schon auf, so wenn jüngst „Diplomaticus" in der Basler Nationalzeitung schrieb: „Am Friedenswillen der Mittelmächte zweifelt heute auch der ärgste Pessimist nicht. An den Friedenswillen des Verbandes zu glauben, vermag ich nicht; es sei denn, daß der Friede alle seine annexionistischen Wünsche, alle seine Vernichtungsabsichten erfüllt. Der Krieg geht weiter, weil die Verbandsmächte auf ihre Willkürmacht nicht verzichten wollen, weil zwischen ihren Kriegszielen und Wilsons vier Punkten vorderhand ein unüberbrückbarer Gegensatz besteht."

Die Rede.

Berlin, 20. August. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem Empfang in der Deutschen Gesellschaft hielt heute Abend der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf nachstehende Ansprache:

Meine Herren!

Ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie so energisch für den kolonialen Gedanken eingetreten sind. Der Krieg stellt übermenschliche Anforderungen an die Vorstellungsmöglichkeit des Einzelnen. Die große Kraftprobe an den europäischen Fronten, die Kämpfe und Leiden unserer Volksgenossen so nahe vor uns nehmen die ganze Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Darüber mochte wohl das Schicksal unserer Kolonien etwas in den Hintergrund treten; ja selbst das Schicksal derjenigen, die schon über 4 Jahre lang einen verlorenen Posten mit seltenem Mut und beispielloser Erfindungskraft und Leidensfähigkeit verteidigen, lief Gefahr — ich will nicht sagen, unseren Herzen wohl aber unserem Bewußtsein ferner zu rücken, als es die Gerechtigkeit verlangt. Da hat sich die Presse als wahrhafter Volkserzieher bewährt und das koloniale Gewissen des deutschen Volkes geschärft.

Ich darf heute aussprechen, daß

die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft

nicht allein das Ziel unserer Regierung und bestimmter Interessengruppen ist, sondern daß es ein deutsches Volksziel geworden ist. Bis tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist und daß das koloniale Kriegsziel an nationaler Bedeutung keinem anderen Kriegsziel nachsteht.

Diese Einigkeit ist besonders wohltuend, angesichts der Pläne unserer Feinde, die in den letzten Tagen so deutlich enthüllt worden sind wie nie zuvor. Meine Herren! Es liegt heute eine der bedeutsamsten Aeußerungen der englischen Politik vor, die Rede des Herrn Balfour im Unterhause. Der Staatssekretär des Auswärtigen meldet in aller Form Englands Anspruch auf Annexion unserer Kolonien an und zögert nicht, diesen Anspruch moralisch zu begründen. Das ist nun einmal notwendig in England! Zu diesem Zweck beschäftigt er sich nicht allein mit unserer kolonialen Methode, sondern geht mit vollen Segeln in die große Politik, unternimmt einen moralisierenden Weltspaziergang und verkündet am Schlusse die englische Glaubenslehre, die darauf hinausläuft, das Recht Englands auf Weltherrschaft als etwas selbstverständliches hinzustellen, Deutschlands Anspruch aber, eine Großmacht zu sein, moralisch zu vernichten.

Meine Herren! Balfours Anklage gegen Deutschland verlangt eine Antwort. Dazu schweigen, hieße die Mitschuld an der Verunglimpfung unseres Vaterlandes auf sich laden. Ich will mich daher mit den einzelnen Punkten des Herrn Balfour, soweit sie im telegraphischen Auszug wiedergegeben sind, auseinandersetzen.

Balfour behauptet, das intellektuelle Deutschland sei von einer unmoralischen Gewaltlehre beherrscht!

Meine Herren! Hüben und drüben gibt es Chauvinisten und Jingos, hüben und drüben gibt es Leute, die das Ewig-Gestrige anbeten und mit Angst und Unverstand den herannahenden Morgen einer neuen Zeit erwarten. Vor dem Kriege bildeten diese Leute bei uns eine kleine Gruppe ohne Geltung in der Politik, ohne Einfluß auf die Regierung, die sie dauernd bekämpften. Während des Krieges ist ihre Zahl in der Tat gewachsen, nicht etwa weil das Streben nach deutscher Vorherrschaft in der Welt bei uns tiefere Wurzeln geschlagen hätte, sondern weil sie Zugang bekamen aus weiten Kreisen besonnener und besorgter Patrioten. Unter ihnen sind viele, die vor dem Kriege die Ideen der Völkerverständigung, des guten Willens und des Fairplay in den internationalen Beziehungen hoch hielten, deren politische Glaubenslehre aber durch die Erfahrungen des Krieges zusammengebrochen ist. Wer trägt die Schuld? Niemand anders als die Gesinnung unserer Feinde, dieselbe Gesinnung, die den großen Gedanken eines Völkerbundes durch die gleichzeitige Forderung des Handelskrieges gegen Deutschland beeinträchtigt und zu einer Spottgeburt gemacht hat. „Können wir Euch nicht militärisch vernichten, so vernichten wir Euch durch den Völkerbund!" Wenn ich glaubte, daß die Gesinnung, die heute in England zu regieren scheint und die aus der Rede Balfours deutlich spricht, oder die Gesinnung, die uns aus dem Prozeß Pemberton Billings entgegentritt, wenn ich glauben müßte, daß diese Gesinnung für alle Ewigkeit die Oberhand in England hätte, dann würde auch ich dafür eintreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden muß. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß vor dem Kriegsende überall eine geistige Umkehrung gegen diese Knock-out-Gesinnung kommen muß und kommen wird. Sonst bleibt die Verwirklichung der Völkerliga ein utopisches Kriegsziel.

Ich wende mich jetzt zu einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour. Balfour spricht zuerst von

Belgien.

Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstag für jeden, der es hören wollte, erklärt, „daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgend einer Form zu behalten". Belgien solle nach dem Kriege als selbständiges Staatswesen, keinem als Vasall unterworfen, wiedererstehen.

Meine Herren! Der Wiederherstellung Belgiens steht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde. Eine wie geringe Rolle heute aber die Rücksicht auf Belgien in den Rechnungen der Entente spielt, zeigt am deutlichsten ein Zitat aus der amerikanischen Presse, das Englands Propaganda-Minister Lord Northcliffe in einem seiner Blätter mit begeisterter Zustimmung abdruckt. Die „New Yorker Times" schreibt: „Deutschlands Beteuerung, daß es nicht die Absicht habe, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien und Frankreich vertreiben." Hierzu sagt Lord Northcliffe („Evening News" vom 16. Juli 1918): „Wir sind hocherfreut eine so klare und klingende Stimme aus Amerika zu vernehmen. So soll man sprechen: „Deutschland soll vernichtet werden im Sinne der „New York Times". Wir meinen, vernichtet durch eine blutige und absolut unheilvolle Niederlage auf dem Schlachtfelde, so daß von Deutschland nichts übrig bleibt als die Knochen seiner toten Soldaten. In Frankreich und Belgien gibt es keinen anderen Weg."

So sprechen die Beschützer, die um Belgiens willen das Schwert ergriffen haben.

Die zweite Anklage Balfours geht gegen

unsere Ostpolitik.

Ich antworte ihm darauf: Der Friede von Brest-Litowsk kam zustande auf grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die Jahrhunderte lang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen ersehnte nationale Eigendasein erhalten sollten. Diese Uebereinstimmung über das Schicksal der Randvölker ist eine weltbedeutende Tatsache, die sich aus der Geschichte nicht mehr auslöschen läßt. Nicht über das Ziel, wohl aber über die Methoden und über die Wege, die zu dem Eigendasein der Völker führen sollten, gingen die russische und die deutsche Auffassung auseinander. Unsere Auffassung ist nach wie vor die, daß der Weg zur Freiheit nicht über Anarchie und Massenmord führen darf. Zwischen der ersten Sprengung der Fesseln und der vollen Selbstbestimmungsfähigkeit der Randvölker liegt das natürliche Uebergangsstadium. Bis sich die ordnenden Kräfte in den verschiedenen Ländern zusammenfinden, fühlt sich Deutschland zum Schutz dieser Gemeinwesen berufen, im eigenen wie im allgemeinen Interesse, wie denn auch tatsächlich Deutschland von den nationalen Mehrheiten und nationalen Minderheiten gerufen worden ist. Der Brest-Litowsker Friede ist ein Rahmen: das Bild, das darin entstehen wird, ist erst in seinen ersten Anfängen entworfen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den erbetenen und gegebenen Schutz nicht zu einer gewaltsamen Annexion zu mißbrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit und Ordnung und zur gegenseitigen Duldung zu öffnen.

Meine Herren! England hat das Recht verwirkt, moralisch für die russischen Randstaaten in die Schranken zu treten. In ihrer namenlosen Leidenszeit während des Krieges haben sie sich einmal über das andere an England um Unterstützung ihrer Sache gewandt. Sie ist ihnen ständig versagt geblieben. Es gab eine Zeit, in der England das zaristische Rußland schärfer bekämpfte als irgendeine andere Nation. Als aber während des Krieges das zaristische Rußland im eigenen Lande unterdrückte, raubte und mordete, hat England geschwiegen, ja mehr als das, es hat den russischen Tatbestand vor der Welt beschönigt und gefälscht, und so mordete Rußland dank Englands moralischer Unterstützung mit einer unerhörten, durch das Gewissen der Welt nicht gehemmten Schwungkraft. Der Hehler darf nicht Richter sein. Das

Problem der Fremdvölker,

in das ganze russische Problem wird von England ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Erleichterung des englischen Krieges betrachtet. Jede Verfassung ist England recht, die Rußland als Kriegsmaschine tauglich erhält, und würde Zwan der Schreckliche auferstehen und Rußland zu einem neuen Kampfe zusammenschweißen, so würde er den Engländern ein willkommener Bundesgenosse in dem „Kreuzzuge für die Freiheit und das Recht sein". Kann aber Rußland keinen Krieg mehr führen, dann wenigstens einen Bürgerkrieg, damit keine Ruhe an Deutschlands Ostfront entstehen kann.

Die Anerkennung der Tschecho-Slowaken,

dieser landlosen Räuberbanden, als verbündete Macht ist der logische Schlußstein der eigentümlichen Form der englischen Russenfreundschaft. Die wirtschaftliche Notlage der von uns besetzten Gebiete ist ohne Zweifel schwer, aber es ist ein Zynismus im englischen Munde, davon bedauernd zu reden; denn Englands Hungerblockade richtet sich gegen die besetzten Gebiete ebenso wie sie sich gegen uns richtet, gegen die Neutralen und gegen die ganze Welt.

Balfour bespricht unser Verhältnis zu jedem einzelnen dieser Randstaaten. An die erste Stelle setzt er die Behauptung, die deutsche Intervention in Finnland hätte bezweckt, Finnland in deutsche Abhängigkeit zu bringen, mit anderen Worten, ein deutsches Portugal zu schaffen. Welche unerhörte Herabwürdigung des finnischen Unabhängigkeitskampfes, der seit Jahrzehnten alle Freunde der kleinen Nationen begeistert hat! Aber Finnland hat, wie es scheint, alle Sympathien in England verloren, seit es sich durch das energische Vorgehen in Nordrußland bedroht fühlt und von der Verbindung mit der eisfreien Murmanküste nicht abgeschnitten werden will.

Ueber unser Verhältnis zu den Ostseeprovinzen, zu Polen und der Ukraine erhebt Balfour eine ungeheuerliche Beschuldigung. Wir seien mit diesen Ländern verfahren, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, d. h. wir hätten sie zum aktiven Heeresdienst gegen Deutschlands Feinde gepreßt. Kein einziger Soldat ist aus diesen Ländern zum Heeresdienst für Deutschlands Sache gezwungen worden!

Weiter, m. H., Balfours Anklage gegen

die deutsche rumänische Politik!

Hier ist England in der Rolle des Diebes, der da ruft: Haltet den Dieb! Aber das Gedächtnis der Welt ist nicht ganz so kurz. Wer hat Rumänien von seiner gesunden Tradition abgezogen!

Glaubt Herr Balfour nicht, daß Rumäniens Schicksal besser gewesen wäre, wenn seine Regierung an ihrer Neutralität festgehalten hätte? Im übrigen, m. H., darf ich daran erinnern, daß die rumänische Presse selbst, gerade in den letzten Tagen, gegenüber den Behauptungen Bratianus und seiner Genossen betonte, daß die Wahlen zu dem Parlament, auf dessen Mehrheit die Regierung sich stützt, ordnungsmäßig und dem Volksempfinden entsprechend stattgefunden haben und ohne Einwirkung durch die deutsche Regierung.

Ich komme nun zu dem, was Balfour über

die Kolonien

sagte und führe ihn wörtlich an:

„Wir haben unser Gebiet ausgedehnt. Wir haben Deutschlands Kolonien genommen und ich glaube nicht, daß jemand, der die deutschen kolonialen Methoden wirklich studiert hat, überrascht sein wird, wenn wir sehen, daß die Besserung groß sein wird." Dann fährt er fort: „Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschland die Unterseebasen auf allen großen Handelsstraßen der Welt (und dadurch dem Welthandel) zur Versöhnung stellen? Die deutsche Herrschaft in den Kolonien würde eine tyrannische Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Mittelafrika."

M. H., das heißt mit anderen Worten: England erobert ein Land und behauptet, es besser regieren zu können als sein rechtmäßiger Besitzer und leitet daraus den Anspruch ab, es zu annektieren. Mit dieser Argumentation würde man eine englische Monroe-Doktrin für die Welt erklären. Ich möchte die folgenden Fragen stellen:

Weiß der englische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nichts von der Dezimierung der farbigen Bevölkerung in den verschiedenen Kolonien Afrikas durch das Vorgehen der Entente, nichts von den im Unterhause zugegebenen Zwangsaushebungen in Deutsch-Ostafrika, nichts von den riesigen Arbeiter- und Soldatenheeren aus den englischen und französischen Kolonien? Hat er sich bei seinem Kollegen vom englischen Kolonialamt erkundigt, was es bedeutet, mit Eingeborenen gegen Eingeborene Krieg zu führen? Hat er eine Ahnung von dem unermeßlichen Schaden für die koloniale Sendung aller Kulturvölker, der daraus entstehen muß, daß man Schwarze in einem Kampfe gegen Weiße verwendet und sie nach Europa bringt? Zweifelt Herr Balfour ernstlich daran, daß das Schicksal Afrikas besser gewesen wäre, wenn England die Kongoakte nicht mißachtet hätte? Hat er vergessen, daß Deutschland die einzige kriegführende Macht ist, die die Abschaffung des Militarismus in Afrika ausdrücklich unter ihre Kriegsziele aufgenommen hat?

Ist Herr Balfour heute bereit, das gleiche für England zu versprechen und mit französischen Methoden und Churchillschen Plänen endgültig zu brechen? Meine Herren, ich erwarte keine Antwort auf diese Fragen. Die Balfoursche Rede sollte nicht der staatsmännischen Aufklärung dienen. Die Khakiwahlen werfen ihren Schatten voraus.

Die kurze Geschichte unserer Kolonien zeigt, daß wir weder in Afrika noch in der Südsee eine aggressive Politik treiben wollten und getrieben haben. Wir erstreben keine Vorherrschaft und kein Uebergewicht. Wir wollen einen

Ausgleich unter den Kolonialstaaten.

Wir wünschen die Regelung der kolonialen Fragen nach dem Grundsatz, daß kolonialer Besitz den wirtschaftlichen Kräften der europäischen Nationen entsprechen soll und ihrer in der Geschichte bewiesenen Würdigkeit, die ihnen anvertrauten farbigen Völker zu besitzen. Die wirtschaftliche Tüchtigkeit allein ist kein genügender Rechtstitel.

Kolonisieren heißt missionieren.

Diejenigen Staaten, die nach diesem Grundsatz vor dem Kriege zu handeln bestrebt waren, die Menschheit auch in den Farbigen zu achten, diese Nationen haben das moralische Recht erworben, eine Kolonialmacht zu sein. Dieses Recht hatte sich Deutschland vor dem Kriege erworben. Die Befreiergeste, mit der die Annexion der deutschen Kolonien als gottgewolltes Werk plausibel gemacht wird, ist eine Blasphemie. Es erscheint Balfour als etwas Selbstverständliches, den Raubinstinkt der englischen Imperialisten moralisch zu rechtfertigen. Es ist ihm so selbstverständlich, daß er nicht merkt, wie lächerlich es wirkt, in einem Atemzuge das Streben Deutschlands nach der allgemeinen Vorherrschaft zu brandmarken und für sein Land ein offenes Bekenntnis zur unverschleierten Annexionspolitik in Afrika und Asien abzulegen.

Am Schlusse der Rede des englischen Staatsministers des Auswärtigen steht der Satz: Der Abgrund zwischen den Zentralmächten und den Alliierten sei so tief, daß er nicht überbrückt werden könne. Herr Balfour kann weitergehen und für sich in Anspruch nehmen, daß er diesen Abgrund noch vertieft hat. Lassen Sie mich Ihnen ein Zitat aus Kants Schrift „Zum ewigen Frieden" anführen, Worte, die wie ein schwerer Vorwurf auf der ganzen Welt lasten: „Irgend ein Vertrauen auf die Denkungsart des Feindes muß mitten im Kriege noch übrig bleiben, weil sonst auch kein Frieden abgeschlossen werden könnte und die Feindseligkeiten in einen Ausrottungskrieg ausschlagen würden."

Sehen Sie, meine Herren,

die Gesinnung des Ausrottungskrieges

zu erhalten, das ist gerade der Zweck solcher Reden, wie die des Herrn Balfour. Irgendwann muß doch einmal zwischen Volk und Volk so etwas aufkeimen wie die Regung von Vertrauen, irgendwann muß sich die vergewaltigte menschliche Natur aufbäumen gegen jene Zwietracht des Hasses, die in ihr die tiefinnerliche Gemeinsamkeit der Menschheit zu ersticken droht. Die Reaktion fürchtet Balfour, und das ist es gerade, warum er seine Anklagen nicht allein gegen die deutsche Regierung richtet, sondern gegen das deutsche Volk selbst und sein eigenstes Wesen. Meine Herren, die psychologische Situation, aus der heraus der britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde wollen keinen Frieden durch Verhandlungen! Noch einmal geht eine Welle des Uebermuts durch ihre Völker, wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach dem Eintritt Rumäniens und wie nach jedem vorübergehenden politischen oder militärischen Erfolge, und schon sind wieder die alten Kriegsziele bei der Hand, die in den noch nicht gekündigten Geheimverträgen so deutlich festgelegt sind.

Der Ententekrieg geht heute wiederum um Raub und Ruhm. Aus diesem Tatbestand ergibt sich klar

die Schlußfolgerung:

Wir müssen die Balfoursche Rede hinnehmen als einen Aufruf an das deutsche Volk, im 5. Kriegsjahre von neuem alle seine Kräfte des Leidens, Kämpfens und Siegens zusammenzuraffen wie in der großen Erhebung vom August 1914! Eine weitere Schlußfolgerung scheint sich zu ergeben: Sollen wir gefühlsmäßig reagieren, sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens stellen, nach der Knockout-Politik handeln und mit allen jenen Zielen brechen, hinter denen der Gedanke einer Völkerversöhnung steht, nur deswegen, weil den Feinden die Grundlage der notwendigen Gesinnung fehlt?

Meine Herren, ich lehne diese Politik ab. Sie wäre die denkbar größte Erleichterung des feindlichen Krieges, und wir würden uns die Gesetze des politischen Handelns vom Gegner diktieren lassen. Lassen wir uns durch Herrn Balfour nicht täuschen! Balfour wehrt sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so wachsam sich gegen den drohenden Krieg gewehrt hätten, wie heute gegen den Frieden, weiß Gott, meine Herren, dann hätte es keinen Weltkrieg gegeben.

Meine Herren, in allen Ländern gibt es heute Gruppen und Menschen, die man als Zentren des europäischen Gewissens bezeichnen kann. Denken Sie nicht an einzelne Namen — weder bei uns, noch in den feindlichen Ländern. In diesen Zentren regt sich so etwas wie eine Erkenntnis, daß der Weg ins Freie nur gefunden werden kann, wenn die kriegführenden Nationen zum Bewußtsein ihrer gemeinsamen Aufgaben zurückerwachen:

Wie vermeiden wir künftige Kriege?

Wie erzielen wir die Wirksamkeit internationaler Abmachungen auch bei einem neuen Kriege? Wie stellen wir die Nichtkombattanten sicher? Wie ersparen wir es den neutralen Staaten in Zukunft, daß sie für ihre Friedfertigkeit büßen müssen? Wie schützen wir nationale Minderheiten? Wie regeln wir unsere gemeinsame Ehrenpflicht gegenüber den minderjährigen Rassen dieser Welt?

Meine Herren, das alles sind brennende Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stimmung von Millionen. Hinter ihnen steht unsägliches Leid, stehen unerhörte Erlebnisse. Gerade unter den Kämpfern, unter denen, die gefallen sind, in allen Ländern, unter denen, die Kraft, Gesundheit und Lebensfreude verloren haben, hat es Tausende gegeben, Tausende, denen das Opfer leicht fiel, weil sie den Glauben nicht verloren hatten, daß aus dem angesammelten Leid, aus all der Not und Qual eine bessere Welt erstehen würde, die ihren Kindern und Enkeln Ruhe und Sicherheit, den Völkern untereinander aber den guten Willen verbürgt. Meine Herren, der Sieg zugunsten dieser gemeinsamen Ziele ist sicher. Herr Balfour kann ihn hinausschieben, aber er kann ihn nicht verhindern.

Aus Stadt und Land.

Bestattung des Fliegerleutnants Hans Pippart.

Ein Heldenleben ist abgeschlossen. Hans Pippart, vor wenigen Tagen als Führer einer Jagdstaffel im Luftkampf gefallen, ist in der Reihe der Krieger, die im Laufe der Jahre auf dem sich immer mehr dehnenden Ehrenfriedhofe in der Nähe des Krematoriums beerdigt wurden. Die Trauerfeier begegnete ungewöhnlichem Interesse. Die Leichenhalle konnte nur einen Teil der Trauernden fassen. Wer nicht Einlaß fand, begab sich zum Grabe. In der Kapelle der Leichenhalle war der Sarg in einer Umrahmung von frischem Grün aufgebahrt. Er verschwand unter der Fülle von Blumen und Lorbeer. Die Stadtverwaltung, die durch die Herren Bürgermeister v. Hollander und Stadtv.-Vorstand Moll vertreten war, hatte einen Kranz mit Schleifen in den Stadtfarben niederlegen lassen. Die Kunst treuer Freunde erwies dem Heimgegangenen den letzten Liebesdienst. Herr Musikdirektor Bartsch am Harmonium und Herr Hofopernsänger Bohling weihte dem toten Helden ein ergreifendes Lied. Die Klänge des Harmoniums leiteten über zu Schuberts „Alle Seelen ruhn in Frieden". Voll und markig, klagend und tröstend klang der Bariton des stimmgewaltigen Sängers durch den Raum und löste tiefe Ergriffenheit aus. Dann begann Herr Stadtpfarrer Jundt zu sprechen. Der Geistliche hatte seinen Abschiedsworten, die so überaus treffend das Charakterbild des Heimgegangenen zeichneten, eine Stelle aus dem Briefe Paulus an die Philipper zugrunde gelegt, die man als das Lebensmotto Pipparts bezeichnen darf.

„Meine Brüder", so heißt es im 3. Kapitel, „ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist. Und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Als Knabe noch, so führte der Geistliche aus, mit einem Lächeln vom Fliegen sprechen, hat der Plan in der Seele des Entschlafenen gelebt: Du mußt fliegen, du mußt das Werkzeug erfinden können, das dem Menschen ermöglicht, die Erdenschwere zu überwinden und Herr der Luft zu werden. Vielen erschien es als der Traum eines unreifen Jünglings. An manche Türe pochte er hilfesuchend vergebens an. Die Zeit versteht nur das, was als vollendeter Erfolg vor Augen steht. In dem nächsten Kreise seiner Verwandschaft, bei seinem Schwager, fand er Verständnis, freundliche Unterstützung und praktische Hilfe, hier wurde ihm der Mut gegeben, an sein Werk zu glauben. In einem Alter, wo die Seelen noch schwanken in ihrem innern Sein, stand ihm das Ziel unverrückbar fest. Aber die Wehmut der Tragik lag auch über seinem Leben. Als er so weit war, daß das Werk sich gestalten sollte, griff das Schicksal mit harter Hand ein und riß ihn aus allen seinen Plänen, in den Krieg, der so manches Hoffen, Wünschen und Wollen vernichtet hat. Leicht und rasch überwand er in seiner militärischen Laufbahn die Hindernisse und stieg auf der Leiter des Erfolges empor. Kaum 30 Jahre alt, hatte er schon das höchste Ziel erreicht, das ein Soldat erringen kann, die höchste Stufe des Erfolges. Was er erreicht, hat er verdient, erreicht im schweren Ringen, unter Hingabe seiner ganzen selbstlosen Kraft: als Flugzeugführer an der Front, im Unterricht, in der praktischen Ausübung seines Berufs in der Aufklärung, im Kampfe — überall stellte er seinen Mann.

So jung er war — er war ein ganzer Mann und Soldat. Restloses Pflichtbewußtsein, das nichts kannte, als das zu tun, was ihm vorgeschrieben war, hart gegen sich selbst. So setzte er sich ein und so allein war es ihm möglich, das große Ziel zu erreichen. Er war nicht nur dem Namen nach ein Führer, sondern aus dem tiefsten Kern seines Wesens heraus. Die Erfolge, die er hatte, verdankte er in erster Linie seiner selbstsicheren, selbstbewußten inneren Ruhe. Kein Draufgänger war er, keiner, der aus Liebhaberei und Sport seinen Beruf trieb, sondern aus innerer Berufung. Er war in tiefster Seele bei seinem Beruf, mit seiner ganzen Menschlichkeit. Immer dachte er daran, daß er im Dienste seines Vaterlandes stand. Das war es, was ihn bei seinen Untergebenen so beliebt machte, diese sichere, feste soldatische Menschlichkeit. Aber bei all dem Großen waren die Schatten der Tragik über sein Leben gebreitet. Er hatte sich mit dem Abschuß des 20. und 21. Gegners das Anrecht auf den höchsten Orden erworben, den das Vaterland durch den Kaiser verleiht. Er durfte ihn selbst nicht mehr in Empfang nehmen. Die Früchte seiner Siege durfte er nicht mehr genießen. Nachjagend dem hohen Ziel ward er dahingerafft. Der Geistliche rühmte weiter Pipparts feine, vornehme Bescheidenheit, die ihn nicht prahlerisch und eitel werden ließ, und gedachte der großen Liebe, die er im Hause der Eltern und der Braut genoß.

Als die Gedächtnisrede im Gebet ausgeklungen war, sang Herr Bohling den selbstverfaßten Vers, den er dem Schubertschen Liede angefügt hatte. Die letzten Klänge des Harmoniums geleiteten den von Unteroffizieren des Ersatzbataillons unseres Grenadierregimentes getragenen Sarg aus dem Halbdunkel der Halle hinaus in den Sommernachmittag. Voran schritt die Kapelle des Ersatzbataillons und eine Abteilung Grenadiere, hinter dem Sarg die tiefgebeugten Eltern, die den einzigen Sohn dahingeben mußten, die Braut und die übrigen nächsten Angehörigen. Ihnen schlossen sich die anderen Leidtragenden in langem Zuge an. Die geliebte Waffe, der Pippart bis zum Tode treu ergeben war, sandte ihm den letzten Gruß durch zwei Flugzeuge, die mit wehenden Trauerfloren in geringer Höhe über dem Grabe kreisten. Als der Sarg unter den Gebeten des Geistlichen und dem Ehrengruß der präsentierenden Abteilung der Erde übergeben war, trat Herr Fabrikant Röhringer an das Grab, um im Namen des Mannheimer Vereins für Luftfahrt „Zähringen" einen Kranz niederzulegen. Herr Rechtsanwalt Müller widmete dem „langjährigen hochgeachteten Vorstandsmitgliede des Mannheimer Vereins für Flugwesen" das letzte Liebeszeichen und Herr Hofschauspieler Köfert sprach im Namen der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins. Mit herzergreifenden Worten wies er auf die schweren Blutopfer hin, die das Ringen um Deutschlands Existenz immer noch von uns fordert, und verband damit die an dieser Stätte so überaus eindringliche Mahnung, alles zu tun, damit diese Opfer an jungem Leben nicht umsonst gebracht sind. Mit dem Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat" schloß die erschütternde Trauerfeier.

---

* **Kirchliches.** Der Großherzog hat den von der Kirchengemeinde St. Georgen gewählten Pfarrer Wilhelm Franzmann daselbst zum Pfarrer in St. Georgen ernannt.

* **Uebertragen** wurde dem Telegraphensekretär Jakob Mottscheller aus Frankfurt a. M. eine Telegraphensekretärstelle beim Postamt in Donaueschingen.

* **Planmäßig angestellt** wurden die charakterisierten Telegraphensekretäre Karl Har aus Freiburg und Joseph Roberz aus Wolfach in Sekretärstellen beim Telegraphenamt in Freiburg, sowie der charakterisierte Postsekretär Rudolf Egle aus Mühlhausen (Amt Engen) in einer Sekretärstelle beim Bahnpostamt Nr. 25 in Konstanz.

)(**Ludendorff-Spende im Felde.** Daß unsere braven Feldgrauen in dem grausamen Kriegshandwerk, dem sie obliegen müssen, ihr fühlendes Herz am rechten Fleck behalten haben, zeigt die der „Karlsruher Zeitung" zugekommene Nachricht, daß eine badische Landwehrdivision zur Ludendorff-Spende den hohen Betrag von 20 000 Mk. aufgebracht hat.

)(**Gegen die Beschädigung von elektrischen Starkstromleitungen.** Mehrfach sind in letzter Zeit elektrische Starkstromleitungen durch Zertrümmern von Isolatoren oder in sonstiger Weise böswillig beschädigt worden. Von zuständiger militärischer Seite wird auf das Verwerfliche solchen Treibens hingewiesen und daran erinnert, daß Sachbeschädigungen dieser Art nach § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. geahndet werden und daß neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

W. **Notwendigkeiten auf dem Gebiete des Wohnungswesens.** Die gesamte Presse hat, so schreibt man uns, mit Freude die Bedeutung hervorgehoben, die den Verhandlungen der Mieteinigungsämter in Frankfurt a. M. in den ersten Augusttagen zukommt. Allgemein wurde die Notwendigkeit des Ausbaues der Verordnung zum Schutze der Mieter als dringend notwendig bezeichnet; in den schwersten und für den Mieter härtesten Fällen hat die Schutzverordnung Lücken und versagt die Zuständigkeit. Auch in hiesiger Stadt mehren sich die Fälle, wo größte Bedenken entstehen müssen. Es sind dies die Fälle, wo Häuserkäufe stattfinden und der Käufer mit größter Rücksichtslosigkeit und mangelndem Verständnis für die Gebote der Zeit die Mieter an die Luft setzt. Sowohl von Privaten, als auch von industriellen Unternehmungen kamen solche Häuserkäufe in der letzten Zeit vor. Es bleibt ganz dahingestellt, aus welchen Beweggründen die Käufe stattfinden, ob es reine Spekulationskäufe und Verschleierungen von Kriegsgewinnen und dergl. sind, unter allen Umständen muß sofort etwas geschehen, es darf nicht gewartet werden, bis eine ergänzte Verordnung erscheint. Es ist Gefahr im längeren Warten. Die Gesetze über das Belagerungsrecht geben ausreichende gesetzliche Unterlagen, übermäßige Steigerungen der Mieten, besonders bei neu abgeschlossenen Mietverträgen, sowie Häuserankäufe, bezw. deren Gültigkeit von behördlicher Genehmigung abhängig zu machen. Gerade der Umstand, daß diese Forderung eines Eingreifens der Militärbehörden so stark bekämpft wird, beweist am besten, wie notwendig ein solches Eingreifen ist.

* **Das Verhalten des Publikums bei Beerdigungen** gibt schon lange zu Beschwerden Anlaß. Mit Erstaunen haben wir gestern anläßlich der Bestattung des Fliegerleutnant Pippart gesehen, wieviel Erwachsene in einer Stunde, in der das Vaterland von uns angestrengte Arbeit fordert, Zeit zur Befriedigung ihrer Neugier haben. Denn es war nicht mitfühlende Teilnahme, die gestern nachmittag viele Hunderte hinaus zum Friedhof lockte, sondern widerliche Schaulust. Es nahm sich schon nicht allzu taktvoll aus, als eine Anzahl Frauen und Kinder mit viel Geräusch zur Galerie der Leichenhauskapelle hinaufstiegen. Geradezu empörend aber war das Verhalten des Publikums — ebenfalls fast durchweg Frauen und Kinder — am Grabe. Als der Trauerzug anlangte, war die Stätte tiefsten Schmerzes bereits von Hunderten umgeben. Wir sahen Frauen mit kleinen Kindern auf den Armen und eine Menge halbwüchsiger Jungen, schmutzig und recht werktäglich, die sich am dreisten vordrängten, sodaß die Leidtragenden nur mit großer Mühe zum Grabe gelangen konnten. Die Empörung unter denjenigen, die nur gekommen waren, um dem heimgegangenen Helden die letzte Ehre zu erweisen, war allgemein. Man fragt sich unwillkürlich, warum die Stadtverwaltung hier nicht ganz energisch einschreitet und den Friedhof nicht wenigstens bei Beerdigungen, bei denen ein großer Andrang Unberufener zu erwarten ist, absperrt. Bei den jetzigen Zuständen wird jede Bestattung zu einem Schaustück herabgewürdigt. Dabei ist zu bedenken, daß die Gräber in der Umgebung durch das rücksichtslose Verhalten des Publikums schwer mitgenommen werden. Wir erwarten, daß die Stadtverwaltung so schnell als möglich entsprechende Vorschriften erläßt, durch die in Zukunft derartige skandalöse Vorfälle unmöglich gemacht werden. Soviel wir wissen, wird in zahlreichen anderen Städten, z. B. in Heidelberg, der Friedhof schon lange abgesperrt. Für Neugierige ist an der Stätte erschütternden Abschiedes von lieben Angehörigen und Freunden kein Platz.

§ **Kaninchenzucht.** Ueber die fleischlosen Wochen kann sich jedermann leicht hinweghelfen, wenn er sich entschließt, Kaninchen zu halten. Jungtiere sind zu verhältnismäßig billigen Preisen zu erstehen und mit Küchenabfällen und etwas Grünfutter ohne große Mühe aufzuziehen. Mit zwei Zuchthäsinnen kann sich eine Familie von vier Köpfen innerhalb eines Jahres sogar so viel Fleisch selbst beschaffen, wie ihr auf Marken zugewiesen wird. Es sollte deshalb jetzt niemand versäumen, der Kaninchenhaltung sein Augenmerk zuzuwenden. Die Futternot verbietet zwar eine Zucht in großem Maßstabe, die Kleinzucht für den Bedarf des eigenen Haushaltes aber ist ohne erhebliche Futterschwierigkeit durchzuführen und deshalb jedermann dringend zu empfehlen.

* **Beschlagnahme der Bohnen in Hessen.** Mit Genehmigung der Reichsstelle hat die hessische Landesgemüsestelle die öffentliche Bewirtschaftung der Bohnen in den Gemarkungen Mombach, Budenheim, Finthen, Gonsenheim, Bretzenheim und Marienborn verfügt. Da eine Einhaltung der Höchstpreise bei den Erzeugern nicht zu erreichen war, greift die Landesgemüsestelle jetzt zu dem Radikalmittel der öffentlichen Bewirtschaftung. Alle Bohnen sind vom Erzeuger an die Landesgemüsestelle zum Erzeugerhöchstpreis abzuliefern. Jeder anderweitige Verkauf und Kauf ist mit schwerer Strafe bedroht. Militärkommandos überwachen die Ortsstraßen und Wege. Jeder Verstoß gegen die Anordnungen wird bestraft.

§ **Marmelade ein wichtiges Volksnahrungsmittel.** Zur Versorgung des deutschen Heeres und der Heimat mit Brotaufstrichmitteln sind etwa 7 Millionen Zentner Marmelade erforderlich. Die Fabriken sind angewiesen, wegen des großen Bedarfs an Marmeladenobst alles zu tun, um auch die kleinsten Mengen an Obst herein zu bekommen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß, je weniger Obst in die Marmeladenfabriken wandert, entsprechend weniger Marmelade hergestellt werden kann. Das sollten sich alle diejenigen vor Augen halten, die Obst noch immer als ein Genußmittel betrachten, während es tatsächlich heute in Form von Marmelade ein wichtiges Nahrungsmittel geworden ist. Bei den im allgemeinen wenig günstigen Aussichten der Obsternte muß jeder Erzeuger, sowie jeder Konsument strengstens darauf bedacht sein, die Allgemeinheit nicht durch ungerechtfertigte Anhäufungen zu schädigen. Wer heute im Hamstern einen Höchsterfolg zu erzielen versucht, handelt mit Rücksicht auf die schlechte Obsternte leichtfertig an der Allgemeinheit. Nicht minder wichtig ist die Mahnung: laßt das Obst ausreifen und vermeidet den Unfug, durch frühzeitiges Abreißen den Ernteertrag zu mindern.

* **Polizeiwidrig gut ernährt.** Eine neue Bezeichnung für Hamster, die es verstehen, sich auch in der Kriegszeit noch gut zu ernähren, wendet der Bürgermeister Klein in Leichlingen (Rheinland) in einer amtlichen Bekanntmachung an. Der Bürgermeister hat Veranlassung gegen den Schleichhandel mit Milch vorzugehen. Er erinnert die Landwirte nachdrücklichst an ihre Ablieferungspflicht und sagt dann zum Schluße: „Wenn aber die Milch immer noch im Schleichhandel verwuchert wird, und dazu noch an Personen, die polizeiwidrig gut ernährt aussehen, dann beklage sich niemand über unnötige Plackereien."

* **„Extra vorteilhaftes" Schleichhändlerangebot.** Dem Pirnaer Anzeiger sendet ein Leser eine mit Schreibmaschine in stark ausländischer Grammatik und Orthographie hergestellte Seite einer Preisliste mit der Ueberschrift: „Extra vorteilhaftes Angebot!" Da werden angepriesen: 20 Ladungen echt Edamer Vollfettkäse (40 pCt. Fettgehalt), ab Duisburg das Pfund 7.50 Mark, 20 Ladungen Gouda-Vollfettkäse, desgl. 200 Zentner Schweizer Schokolade in Tafeln (etwa 5 Tafeln 1 Pfund) ab Berlin (!) das Pfund zu 26.50 Mark (!); prima aromatische Kernseife, 20 Kisten, Inhalt 820—880 Stück, ab Dresden (Stück 3.50 Mark), die Kiste 2755.20 Mark. Neben vielen anderen schönen Sachen wird auch empfohlen: Weizenstärke, das Kilogramm ab Berlin zu 19.50 Mark, Wäschestärke zu 13.50 Mark das Kilogramm, rein weißes Paraffin, das Pfund 23—24 Mark (ab Berlin) und endlich als die Krone des Ganzen: Wöchentlich lieferbar 8 Zentner prima Natur-Landbutter, das Pfund 15.50 Mark (!) Man sieht, es gibt von allem, man muß nur das nötige Kleingeld und nicht allzuviel Gewissenhaftigkeit sein eigen nennen.

* Verhaftet wurde in Heidelberg eine Händlerin aus Mannheim, die ohne Erlaubnis Bohnen ausführte.

Polizeibericht vom 21. August.

Leichenländungen. In der Nähe der Zellstoffabrik Waldhof im Altrhein geländet wurde gestern Vormittag die Leiche der 62 Jahre alten Ehefrau des Schlossers Rupert Miller von Sandhofen und in die Leichenhalle nach Käfertal verbracht. Die Geländete, die seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit leidet, hat vermutlich sich deshalb das Leben genommen. — Gestern Abend wurde im 4. Hafenbecken in Rheinau eine noch unbekannte männliche Leiche geländet und nach der Leichenhalle in Rheinau überführt. Die nur mit Badehose bekleidete Leiche ist zweifellos diejenige des am 16. ds. Mts. abends beim Baden ertrunkenen 22 Jahre alten Unterlehrers Otto Frischbier von Altlußheim.

Selbstmordversuch. In der Nähe des Rangierbahnhofs Waldhof feuerte gestern Abend ein 19 Jahre alter Soldat, welcher durch einen Sergeanten seiner Kompagnie zu seinem Truppenteil transportiert werden sollte, in selbstmörderischer Absicht einen Revolverschuß auf sich ab und verletzte sich leicht an der rechten Brustseite. Er wurde mit dem Sanitätsautomobil dem Garnisonlazarett zugeführt.

Vergnügungen.

§ **Künstlertheater „Apollo".** „Polenblut" wird noch heute Mittwoch gegeben. In der morgen stattfindenden Aufführung der ungewöhnlich zugkräftigen Operette „Die Rose von Stambul" wird

---

Aus dem Münchner Kunstleben.

Ausstellung der alten Glaspalast-Verbände.

Von Richard Rieß (München).

Nur die rechte Seite des riesigen Glas-Palastes der Münchener Kunst ist der Sezession eingeräumt worden. Die Mitte und der linke Flügel beherbergt die Hausherren des Ausstellungsgebäudes: die „Genossenschaft", die Gruppen „Bund", „Bayern" und die „Luitpoldgruppe", jene Verbände, die treu am Althergebrachten hangen und in der Hauptsache auf Anschauungen fußen, die in der vorsezessionistischen Kunst, also in den achtziger Jahren, zur Geltung gelangten. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß sich in den Verbänden nicht auch vereinzelte Maler fänden, die teil haben an modernem Geiste und gerade so gut Mitglieder der Sezession sein könnten. Uns freilich, die wir mit wachen Sinnen die Erscheinungen unserer Zeit zu verarbeiten suchen, die wir erkannten, daß der deutsche Impressionismus vielfach schon in einer Art neuen Akademismus feste Formeln fand; die wir die neuen, draufgängerischen, drängenden Bestrebungen unserer Jüngsten, trotz ihrer Maßlosigkeit — alle Jugend muß maßlos sein —, mit Anteilnahme begleiten, mit Liebe immer und immer wieder grüßen, wir können das meiste, was wir im rechten Seitenbau und in den Mittelräumen des Glaspalastes sehen, nur historisch empfinden. Wir werden mit Recht die Meisterschaft rühmen, die hier oft hervortritt, wir werden uns wohl hüten, das Gebotene und seine Voraussetzungen etwa als Kitsch künstlerisch zu disqualifizieren. Hier sind vielfach Könner am Werke. Hier und da findet sich ja auch frischeres Leben, dem sich, seit Karl von Marr Führer der Genossenschaft ist, auch diese ehrwürdige Künstlergruppe nicht verschlossen hat. Manches Bild, das wir hier und etwa auch in der Luitpold-Gruppe sehen, könnte auch in den Sälen des rechten Flügels hängen. So z. B. Karl von Marr's „Bildnis der Gattin des Künstlers", eine sehr feine, psychologisch erfaßte Arbeit, so die treffliche Damenbildnisstudie von C. A. Zimmermann, die ihr Modell durchaus in der Zufälligkeit ihres Daseins impressionistisch erfaßt und dabei Tiefe und Gründlichkeit bekundet. So Pippels Landschaften mit ihrer kräftig aufgetragenen kartonigen Farbe und der wuchtigen Betonung der Stimmung. So auch — und nicht zuletzt — Hans Heider, einem prächtigen Former und Gestalter aus eigener Kraft, ein Impressionist bester Schule, dabei gediegen, erd- und naturnah. Nicht geringer sind die Arbeiten Staguras in ihrer geballten dunklen Stimmungswucht, Landschaften von Büttiger, Hagers reichbelichtete Schneebilder, ein Isarbild von Korthaus und die Stücke von Demarius, der sich auf die Sonnenmalerei versteht, wie nur irgend einer. Ein sehr interessantes Stück stellt Georg Poppe aus, einen szenischen Ausschnitt „Variante", ein Eifersuchtsbild, ironisiertes Pathos, dabei sehr glücklich in der malerischen Durchbildung. Modern ist vor allem Ludwig Dills reiches Werk. "Der greise Künstler gehörte eigentlich auf den linken Flügel der „Sezession". Ein Reiterbild hätte Zank nicht besser gemalt. Seine Tiere, zumeist in der Bewegung festgehalten, sind prächtig im kühnen Erfassen, wuchtig und fast hingesetzt, koloristisch stark in ihrer flächenhaften Pinseltechnik. Auch sonst finden sich gute, modern gesehene und gestaltete Arbeiten: Steinmetz mit seinem Jägerbild, die Stadtausschnitte von Gerhard Graf, nordische Motive, zumeist lichte Landschaften, von Ernst Liebermann, Metzgers damenhaft-zierliche, dabei nicht verniedlichende, sondern kapriziöse Tempera-Arbeiten, stimmungsvolle Naturschilderungen von Hans Licht, Emil W. Herz, besonders von Bolgiano und dem an Keller erinnernden Schrandolph, Geffkens herb-lyrisches Kinderbild, das alles sind Werke, die man sich wohl gefallen lassen kann. Auch die Stilleben des Fräulein Hönigsmann, zumal das aus Porzellan zusammengestellte, Rabens Schilderungen aus Mecheln, des Karlsruher Malers B. v. Ravensteins stimmungssatte Landschaften, die Arbeiten Max Doerners sind neben manchen auch für einen modernen Salon guter Wandschmuck.

Sehr fern bleiben jüngerem Empfinden die mit aller Virtuosität photographisch treu gemalten See- und Marinebilder von Claus Bergen, der eine große Sammelausstellung veranstaltet hat. Hier sehen wir allerlei Schiffstypen, zumal der U-Bootswaffe, wir sehen Gefechte auf hoher See und Erinnerungen an die Schlacht am Skagerrak, Schiffsversenkungen u. a. Es ist „naturwahr", äußerst illustrativ und instruktiv. Aber selbst von Schilderungen wie den Schlachtbildern wird man nur interessiert, nicht ergriffen.

Andere Kollektiv-Ausstellungen gelten Verstorbenen. So eine dem in der Pilotyzeit wurzelnden Toby Rosenthal, die lauter hochwertige künstlerische Leistungen zeigt. Dennoch werden wir auch hier, vor den Interieurs, die bei aller glanzvollen, gediegenen Malerei allzu kostlich orientiert sind, bei den stets als Idyll gebotenen Landschaftsbildern nicht recht warm. Hier und da werden Erinnerungen an Spitzweg wach, wenn Rosenthal aber auch niemals die überlegene humoristische Rundung des größeren Meisters erreicht. An Spitzweg ist vielleicht auch Splittgerber orientiert, ein Landschaftsbildner von vornehmer Wirkung, Romantiker alter Münchener Schule. Auch bei ihm waltet hohe Kunst. Alles ist gediegen, alles aber natürlich altmeisterlich. Weniger als er gilt uns Georg Papperitz mit seiner Neigung zur Versüßlichung. Hier erkennen wir das Schönheitsideal einer hausbacken-spießbürgerlichen Zeit, Erinnerung wird wach an jene unserem Geschmacke sehr widerstrebenden Jahre, die schließlich geradezu nach der Revolution schrieen. Damals kam dann die Sezession als künstlerische, der Naturalismus als literarische Erlösung . . . . Alte Schule ist auch Franz Simm, dem zwei Säle gewidmet worden sind. Diese, als Salons mit allerlei alten Möbeln eingerichtet, zeigen zierlich ausgeführte, koloristisch sehr feine Bilder: Köpfe und Kostümstücke, mit dem feinen Pinsel des Genrebildmalers gefertigt, alles in sachter, behutsamer, miniaturenhafter Art längst vergangener Jahrzehnte gemalt. Daneben sind auch größere Arbeiten zu sehen: Gesellschaftsbilder alter französischer Schule, mimiös ausgeführt, die rechten Wandstücke für einen Salon im Geschmacke des Empire.

Einem Jüngeren, dem in frühen Jahren verstorbenen Christian Wild ist gleichfalls ein ganzer Saal eingeräumt worden. Er zeigt seinen Künstler als einen, der unvollendet starb. Noch ist seine Eigenart nicht gefestigt. Gute Arbeiten sind ihm gelungen, aber sie verraten noch allenthalben ein Suchen und Tasten. Da sieht man Bildnisse, die Sambergerschule zeigen neben einem Frauenkopfe, der ganz von dem dekorativen Pathos Stuckscher Menschenbildnerei erfüllt ist. Immerhin zeigen sich allenthalben mächtige Ansätze, die den frühen Tod des Künstlers umso mehr bedauern lassen. — Den ganz großen Stil suchen die freskenartigen Monumentalgemälde von Lois Gruber, mit deren Betrachtung wir unsere Künstlerbetrachtung beenden wollen. Den Werken ist viel Geschmack nachzurühmen. Sie sind, zumal das Hauptstück „Sarastro" vorzüglich durch die Harmonie in der Anordnung und im Aufbau. Die lichten, sachten Töne, die geradezu pastellhaft wirken, sind Vorteil und Nachteil: Sie ermöglichen den visionären Darstellungen durch die größere Illusion von Raum und Atmosphäre überzeugendere Glaubhaftigkeit. Aber die monumentale Wirkung wird dadurch natürlich stark beeinträchtigt.

Literatur.

Julius Meier-Graefe — Der Tscheinik (S. Fischer, Verlag, Berlin). Als Führer einer freiwilligen Sanitätskolonne geriet Meier-Graefe bekanntlich in russische Gefangenschaft und erzählt nun in seinem Buche „Der Tscheinik", was er auf den einzelnen Etappen in Rußland und schließlich in Sibirien erleben und durchleben hat. Gesunde Augen und eine schriftstellerische Hand, die selbst auch den flüchtigsten Eindruck zu erfassen weiß, haben das Buch zu einem von unmittelbarem, augenblicklichem Leben funkelnden gemacht.

Maler Müllers Auferstehung von Ludwig Fränkel. (B. Behrs Verlag [Friedrich Feddersen], Berlin und Leipzig.)

Dostojewski. Ein Versuch von Otto Kaus (R. Piper u. Co. Verlag, München).

MARCHIVUM

Herr Ernst Vogler den Achmed Bey singen. Freitag ist Rüstungsvorstellung. Gellert's „Unter der blühenden Linde" erscheint am Samstag nochmals auf dem Spielplan. In Vorbereitung befindet sich die vor zwei Jahren mit großem Erfolg hier aufgeführte Operette „Morgen wieder lustig" von Wilhelm Jakoby, Musik von Heinz Lewin, die am 28. August erstmalig in Szene geht.

Aus Ludwigshafen.

* Blindgänger-Sprengungen finden wieder bis auf weiteres statt. Um Verwechslungen mit Fliegeralarmschüssen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Blindgänger-Sprengungen die Detonationen einzeln erfolgen, während bei Fliegeralarm mehrere Schüsse kurz hintereinander fallen, und daß bei Fliegergefahr der Straßenbahnverkehr sofort eingestellt wird.

Aus dem Großherzogtum.

Schwetzingen, 20. August. Landwirt Ludwig Hoffmann von hier verunglückte gestern vormittag mit seinem mit Steinzeugwaren beladenen Fuhrwerk auf dem Wege von Friedrichsfeld hierher dadurch, daß bei der Abdeckerei Schweitzer die Pferde scheuten und die abschüssige Straße herunterrasten. Herr Hoffmann wollte vom Wagen abspringen, er geriet aber dabei unter die Räder und wurde überfahren. In schwer verletztem Zustande wurde er nach Hause gebracht. Das Gefährt wurde im Ackerfeld von anderen Landwirten angehalten. Die Steinzeugwaren gingen größtenteils in Trümmer.

Weinheim, 20. Aug. Beim Ueberschreiten der Geleise der elektrischen Straßenbahn wurde der 60jährige Feldhüter Gg. Adam Schröder, als er einem von Mannheim kommenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, von einem auf dem zweiten Geleise ausfahrenden Nebenbahnzuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, eine offene Kopfwunde und den Bruch zweier Rippen. Der Verunglückte, der sich in häuslicher Pflege befindet, wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

* Pforzheim, 20. August. Gestern nachmittag wurde in der Enzstraße die 25jährige Korsettnäherin Steimel von Göppingen von ihrem früheren Verlobten, einem gestern von Stuttgart zugereisten dortigen Straßenbahnschaffner nach kurzem Wortwechsel durch sechs Dolchstiche in Brust und Leib schwer verletzt. Der Täter, den hinzueilende Personen zu Boden warfen und verprügelten, wurde verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

v. Großniedesheim (Pfalz), 20. Aug. Bei einem hiesigen Großbauern, Heinrich Hannstein mit Namen, der z. Zt. im Felde steht, wurde gehamstertes Nähgarn im Werte von 8000 Mark beschlagnahmt. Hannstein hatte es sich im besetzten Gebiet besorgt und beabsichtigte jedenfalls gute Geschäfte damit zu machen.

Sportliche Rundschau.

G. Der Schwimmklub Salamander beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem nationalen Schwimmfest in Kaiserslautern und konnte im Seniorseiteschwimmen durch Berberich den 1. Platz belegen, während Reinhardt und Oehinger in ihrem Rennen gute 3. wurden. In der Seniorlagenstafette, die übrigens äußerst scharf ausgefochten wurde, lief die Mannschaft als 2. ein.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Glockengeläute. Aus Anlaß des Verfassungsjubiläums am 22. ds. Mts. findet heute Abend ½7 Uhr und morgen Vormittag 11 Uhr feierliches Glockengeläute statt.

Badische Politik.

Aus dem Haushaltsausschuß der Zweiten Kammer.

Minister Dr. Rheinboldt über finanzpolitische Maßnahmen Badens.

× Karlsruhe, 21 August. Der Haushaltausschuß der 2. Kammer erledigte gestern nachmittag die Zuschläge zum Einkommensteuergesetz. Das Ergebnis des am Vormittag zu einer Sitzung versammelten Unterausschusses war, daß für Einkommen von 2400 Mk. bis 4200 Mark künftig nur 5 v. H. (bisher 10 v. H.) als Zuschlag genommen werden soll. Bei den höheren Einkommen bleibt es bei den schon mitgeteilten Vorschlägen der Regierung. Eine Aenderung tritt jedoch bei Einkommen von über 200 000 Mk. ein, in dem der Zuschlag um 5 Prozent auf 65 v. H. erhöht wurde. Das derart abgeänderte Gesetz bringt der Staatskasse eine Mehreinnahme von rund 400 000 Mark und fand einstimmige Annahme.

Vonseiten der Regierung wurde mitgeteilt, daß sie beabsichtige den Arbeitern und Beamten eine einmalige Teuerungszulage zu gewähren, die 300 Mk. und für jedes Kind 10 Prozent betragen soll. Der hierfür erforderliche Aufwand wird auf 10,6 Mill. Mark für den Bereich der Eisenbahnverwaltung und auf 6,3 Mill. Mark der allg. Staatsverwaltung geschätzt.

Sehr anerkennend sprach sich der Finanzminister über den Verlauf der ersten Tages des Landesarbeiterausschusses aus. Der Haushaltausschuß billigte das Vorhaben der Regierung bezüglich der neuen Teuerungszulage, da allgemein das Bedürfnis nach Erhöhung der Einkünfte für Arbeiter und Beamte anerkannt werden.

Recht bedenklich waren die Mitteilungen, welche Finanzminister Dr. Rheinboldt über die Finanzlage der Eisenbahnverwaltung machte. Trotz erhöhter Einnahmen ist kaum zu erwarten, daß im Jahre 1918 die Zinsen bezahlt werden könnten, da sich die Ausgaben bedeutend vermehrt haben. So ist der Preis für Kohle von 15.65 Mk. auf 37,50 Mk per Tonne, für Holz von 60 Mk. auf 185 Mk., für Oel von 370 Mk. auf 1580 Mk., für Blech von 141 auf 387 Mk. gestiegen. Ebenso verzeichnet die Beschaffung von Wagen und Lokomotiven eine Steigerung von 30 bis über 100 Prozent.

Der Haushaltausschuß befaßte sich dann weiter mit der Regierungsdenkschrift über das Sonderrecht Badens in dem Reichsgesetz über das Branntweinmonopol und billigte das Vorgehen der Regierung. Ferner erledigte er auch den Gesetzentwurf über die Gemeindeeinkommenbesteuerung, wonach den Gemeinden das gleiche Recht zusteht zu ihren Steuern die gleichen Zuschläge zu erheben, wie sie in dem Gesetz für die Staatseinkommensteuer festgelegt wird.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. August. (WTB. Nichtamtlich.) Tagesbericht.

Palästinafront: Oestlich der Eisenbahn Ludd-tul-Kerm wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung abgewiesen. Einen starken Erkundungstrupp des Feindes, der bis Merdsch Kesfa vordrang, warfen wir im Gegenstoß zurück und fügten ihm große Verluste zu. Sonst nur beiderseitiges Artilleriefeuer von geringer Stärke.

Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die Lage im Osten.

Unterzeichnung des deutsch-russischen Zusatzvertrages.

Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Die „Tägliche Rundschau" behauptet, der deutsch-russische Zusatzvertrag zum Brest-Litowsker Frieden sei gestern Abend unterzeichnet worden, nachdem Herr Joffe die Zustimmung seiner Regierung aus Moskau nach Berlin mitgebracht hätte.

Das Abenteuer der Tschecho-Slowaken.

Prag, 20. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Das konservative Blatt „Hlas Naroda" schreibt zu dem Abenteuer der Tschecho-Slowaken in Sibirien: Den Namen unseres Volksstammes mißbraucht ein buntes Gemisch von Angehörigen verschiedener Nationen, welche sich durch ihr Schicksal dazu hinreißen ließen, im Dienste der Entente gegen Rußland und die Zentralmächte zu kämpfen. — in einem anderen Artikel schildert das Blatt die nichtswürdigen Mittel der Italiener, um die österreichischen Kriegsgefangenen zum Treubruch zu verleiten, und bemerkt: Große Erfolge weist diese verwerfliche Tätigkeit nicht auf. Für die Oeffentlichkeit unserer Heimat ist es jedoch interessant zu erfahren, auf welche Weise Italien Legionäre gewinnen will und welches niederträchtige System es gebraucht, um aus unseren Gefangenen Verbrecher an der eigenen Heimat und am eigenen Volke zu machen.

Wladiwostok.

Amsterdam, 20. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Wladiwostok: Die verschiedenen konkurrierenden Regierungen haben, wie es scheint, beschlossen, eine Kommission oder einen Rat zu bilden, wozu jede drei Vertreter entsendet. Die rein sozialistische sibirische Regierung wünscht ihren Premierminister Lavroff zum Vorsitzenden dieser Kommission, während die Kadetten dieses Amt Horvath übertragen wollen.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Aug. (Pr.-Tel. z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet: Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Sadrinsk, der auf der Strecke Jekaterinburg und Kurgan liegt, ist in die Hände der Tschecho-Slowaken gefallen. Der örtliche Sowjet wurde nach Eroberung der Stadt von der Bevölkerung ermordet.

Moskau, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die hiesige Presse meldet: Die außerordentliche Kommission deckte in Nishni-Nowgorod eine Verschwörung gegen die Rätegewalt auf. Mitglieder der gegenrevolutionären Organisation, welche im Zusammenhang mit der Einnahme Kasans die Bevölkerung zum Aufstande zu verleiten suchten, wurden verhaftet.

Der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre in Orscha wurde durch Abteilungen der Rätetruppen aus Witebsk und Smolensk niedergeschlagen.

Laut „Iswestija" beziffert das in Moskau angekommene frühere Mitglied der Murman-Flotte Popow, die Landstreitkräfte der Entente im Murmangebiet auf 30 000 Engländer, 800 Franzosen, 5000 Serben und 300 russische Ueberläufer. In Murmansk befinden sich das englische Linienschiff „Glory", und drei Minenzerstörer, in Petschenga der Kreuzer „Kokrin", der französische Kreuzer „Admiral Aube" und der amerikanische Kreuzer „Olympia".

Moskau, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die hiesige Presse meldet: Von den 15 000 zur Registrierung verhafteten Offizieren soll ein Drittel als Militärinstrukteure Verwendung finden; der Rest soll zu Zwangsarbeiten im Hinterland herangezogen werden.

Wegen Choleragefahr wurde der Verkehr auf der Jekaterina-Bahn eingestellt.

Moskau, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Das Blatt der linken Sozialrevolutionäre „Snamja Barby" widmet seine heutige Nummer der Verherrlichung des Mörders des Feldmarschalls Eichhorn durch ein schwarz umrahmtes Gedicht, sowie mit einem „Tiere" überschriebenen Leitartikel von Grigerjew, der zu weiteren Gewalttaten aufhetzt.

Petersburg, 18. August. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Teil der Garnison von Krasnoje Selo mit dem Kommandanten an der Spitze hat gemeutert. Er beabsichtigte zunächst, gegen Petersburg zu marschieren. Die Meuterer schienen sich indessen wieder zu beruhigen.

In Saratow ist ein außerordentliches Revolutionskomitee des Wolgagebiets zusammengetreten mit Vollmacht für die Gouvernements Saratow, Astrachan, Pensa, Tambow und Teile Samaras.

Die Befreiung Finnlands.

Christiania, 18. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Unter der Ueberschrift „Finnisches Problem" verteidigt Hjalmar Kristensen in einem langen Artikel im „Morgenbladet" die deutsche Ostpolitik und hebt besonders die Bedeutung der Befreiung Finnlands vom russischen Joch für Norwegen hervor. Er führt im einzelnen aus: Rumänien sei von den Zentralmächten besser behandelt worden, wie es verdiente. Polen und viele andere unter russischem Joch schmachtende Völkerschaften seien durch Deutschland befreit worden. Die Beschuldigung gegen Deutschland, daß es Polen nicht die deutschpolnischen Provinzen abtrete, sei lächerlich. Alle befreiten Staaten, besonders Finnland, schuldeten Deutschland Dank.

Auch Skandinavien müsse Deutschland danken, daß es ihm die moskowitische Bedrohung vom Halse geschafft und einen Wall gegen das Eindringen der bolschewistischen Welle errichtet habe. Deutschland habe starkes Interesse an einem starken Skandinavien. Skandinavien ein solches an einem starken Deutschland. Freilich sei durch die Besetzung der Murmanküste seitens Englands eine Gefahr für Norwegen entstanden und Norwegen leide zur Zeit unter den deutschen Seekriegsmaßnahmen, aber es habe nicht das Recht, die Dienste, die Deutschland ihm geleistet habe und die von weitreichender Bedeutung seien, zu vergessen. Norwegen werde einmal verstehen müssen, daß es eine historische Schuld an Deutschland habe.

Polen.

Wien, 20 Aug. (Priv.-Tel.) Die Polnische Presseagentur meldet: Fürst Janus Radziwill, der Chef des polnischen Staatsdepartements in Moskau, ist heute Nachmittag in Wien eingetroffen. Er wurde von den Mitgliedern der polnischen Vertretung in Wien empfangen. Im Laufe des morgigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Aeußeren Grafen Burian und dem Fürsten Radziwill statt, der ein von Burian zu Ehren des Gastes veranstaltetes Frühstück folgen wird. Radziwill hat um eine Audienz bei Kaiser Karl, die vermutlich am Dienstag stattfinden dürfte.

Der Polnischen Presseagentur zufolge wird für Mittwoch die Ankunft des Berliner Vertreters des polnischen Staatsdepartements, Graf Adam Ronikier, in Wien erwartet.

m. Köln, 21. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Die Mitteilungen über die Ergebnisse der Kaiserzusammenkunft beschäftigen die hiesige Oeffentlichkeit aufs lebhafteste. Hierbei ist festzustellen, daß die Oeffentlichkeit den Hauptton auf die die polnische Frage betreffenden Beschlüsse legt. Offenbar erwartet sie von der den polnischen Faktoren zugestandenen Zuziehung zu den Beratungen über die Zukunft und Gestaltung Polens und die Freiheit der Königswahl eine heilsame Rückwirkung auf die Haltung des österreichischen Polenklubs. Von polnischer Seite werden zu diesen Beschlüssen mannigfache Mitteilungen gemacht.

Die Pressevertreter bei Hintze.

Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Staatssekretär v. Hintze empfing gestern abend eine Anzahl Berliner Pressevertreter. Er sprach zu ihnen u. a. auch über seine Stellung zur deutschen Presse, insbesondere über die Art, wie er mit den Vertretern der deutschen öffentlichen Meinung zusammenzuarbeiten gedenke. Herr von Hintze betonte, daß nur, wenn Regierung, Presse und Nation verständnisvoll mit- und ineinander arbeiten, wir diesen fürchterlichen Krieg überstehen können, wobei man ihm ohne weiteres beistimmen durfte.

Die Rede Dr. Solfs.

Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die erste der von uns schon vor einiger Zeit angekündigten öffentlichen Ministerreden, der Vortrag des Staatssekretärs Solf in den Klubräumen der Deutschen Gesellschaft, bot schon äußerlich ein eindrucksvolles Bild. Wir befinden uns ja noch mitten in den politischen Ferien, die meisten von denen, die so oder so ihren Beruf und ihre Lebensarbeit in der Politik finden, sind noch fern von Berlin, trotzdem sah man unter den Männern aus Regierung, Parlament und Presse, an die Herr Dr. Solf vornehmlich seine Ladung hatte ergehen lassen, manch bedeutende und einflußreiche Persönlichkeit.

Die Ansprache Dr. Solfs wirkte stark und nachhaltig, was ja auch in der Presse zum Ausdruck kommt, wo eigentlich nur die „Neuesten Nachrichten" Dr. Solf ihr Mißfallen aussprechen, weil er überhaupt von der Möglichkeit einer späteren Verständigung zu sprechen gewagt hat. Alle anderen Pressestimmen sind überwiegend günstig. — Nach dem Vortrag Dr. Solfs blieb man noch bis zu Mitternachtsstunde zwanglos beisammen.

Hauptausschuß.

Berlin, 21. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Die Einberufung des Hauptausschusses dürfte wohl Mitte nächster Woche zu erwarten sein.

Handel und Industrie.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G., Mannheim-Waldhof

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12% (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

Rheinische Brauerei-Gesellschaft A.-G. in Cöln-Alteburg.

r. Düsseldorf, 21. August. (Pr.-Tel.)) Die Gesellschaft hat vom 1. Oktober ab ihr Kontingent dauernd zu einem Preise von zirka 600 000 M. mit Genehmigung der amtlichen Stellen an die Hirschbrauerei A.-G. in Köln übertragen.

Espagit A.-G. vorm. Eifeler Sprengstoffwerke in Cöln-Lindenthal.

r. Düsseldorf, 21. August. (Pr.-Tel.) Wie die Rheinische Handelsgesellschaft in Düsseldorf zu den Bewegungen der Aktien dieser Gesellschaft mitteilt, hat sie für die Majorität dieser Aktien ein festes, für die Dauer von acht Tagen laufendes Kaufangebot, das den heutigen ungefähren Kurse entspricht, im Auftrag einer bestimmten Gruppe abgegeben. Dieses Gebot sei jedoch nicht angenommen worden.

Essener Kreditanstalt in Essen.

r. Düsseldorf, 21. August. (Pr.-Tel.) In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1918 vorgelegt. Er weist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhebliche Umsätze, sowie steigende Gewinne auf. Auf Antrag des Vorstandes stimmte der Aufsichtsrat der Errichtung einer Filiale in Düsseldorf zu, in dem Geschäftshaus der Firma Tapke u. Weise, die demnächst in Liquidation tritt. Die Errichtung der Filiale geschieht im Einvernehmen mit der Deutschen Bank in Berlin.

F. W. Busch A.-G. in Lüdenscheid.

r. Düsseldorf, 21. August. (Pr.-Tel.) In der Hauptversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 22% festgesetzt. Die Geschäftslage ist befriedigend und der Bestand an Aufträgen bildet auch für die nächsten Monate gute Arbeitsmöglichkeiten. Ueber die weiteren Aussichten läßt sich noch nichts sagen.

Die Verwendung von Binnenfahrzeugen zu Lagerzwecken.

Es hat sich ergeben, daß zeitweise Binnenfahrzeuge in stärkerem Umfange zu Lagerzwecken herangezogen werden, als dies angesichts des zur Verfügung stehenden festen Lagerraums mit der jeweiligen Transportlage vereinbar ist. Am stärksten hat sich dies am Rhein gezeigt, wo allein gegen Ende 1917 weit über 100 Kähne mit einer Tragfähigkeit von insgesamt mehr als 120 000 t zu Lagerzwecken verwandt wurden. Diese Verwendung der Kähne schränkt die verfügbaren Wassertransportmittel ein. Sie erhöht die ohnehin schon vorhandene Knappheit an Kahnraum und wirkt dadurch frachtsteigernd. Zwecks Verhinderung und Beseitigung dieses Uebelstandes hat das Generalkommando eine Verordnung erlassen, die grundsätzlich ein allgemeines Lagerverbot vorsieht. Dieses Lagerverbot soll jedoch nicht schlechthin gelten, es ist vielmehr von vornherein die Möglichkeit weitgehender Ausnahmen, je nach Lage des Verkehrs, offen gehalten worden. Es ist deswegen nicht nur vorgesehen, daß die Dienststellen der Schiffahrtsabteilung von Fall zu Fall die Lagererlaubnis erteilen können, sondern auch daß die Schiffahrtsabteilung allgemein oder unter Beschränkung auf bestimmte Güterarten oder auf bestimmte Schiffsgrößen von vorgesehenen Verpflichtungen Befreiung erteilen kann. Von dieser Befreiungsmöglichkeit wird die Schiffahrtsabteilung weitgehendsten Gebrauch machen und die Verordnung nur anwenden, wenn sich in der Tat eine Notlage herausstellt. Dann wird die Anwendung der Verordnung dazu beitragen, die Schwierigkeiten der Frachtraumbeschaffung zu beseitigen und die Frachtsteigerung hintanzuhalten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 20. August. Abendbörse. Der Abendverkehr verlief bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Die Haltung war jedoch ungleichmäßig. Am Montanaktienmarkt schwächten sich Phönix, Buderus, Oberbedarf ab, während Gelsenkirchen mäßig höher gingen. Am Einheitsmarkt begegneten Westdeutsche Jute besonders Nordd. Jute-Vorzugsaktien regerem Interesse bei höherem Kurse. Fest lagen ferner Motor Oberursel, Scheideanstalt, Elektron Griesheim, während Metall Gebr. Bing, Berlin-Frankfurter Gummifabrik, Gummi-Peter niedriger notierten.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 20. August. Die gestrige feste Stimmung teilte sich unter dem Eindrucke der günstigen Kriegsberichte und der freundlichen Haltung des Berliner Marktes auch der heutigen Börse mit, doch war die Geschäftstätigkeit infolge des Ausfalls der Budapester Börse merklich verringert. In der Kulisse fanden größere Umsätze nur in ungarischen Kohlenaktien statt, welche um 21 Kronen höher bezahlt wurden. Die übrigen Kulissenpapiere behaupteten sich anfangs annähernd auf ihrem gestrigen Stande, gaben jedoch schließlich unter dem Drucke der Geschäftsstille um mehrere Kronen nach. Im Schrankenverkehr blieb die Tendenz fest unter Bevorzugung von Eisen, Kohlen, Waffen, Brückenbau, Wollwaren und chemischen Fabrikswerten. Der Anlagemarkt war ruhig.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 20. Aug. Wechselkurse. Deutschland . . . 59.75 ([illegible])

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Wien	40.35	39.70	Paris	74.—	73.75	Kristiania	131.50	[illegible]
Holland	214.50	211.50	Italien	58.75	55.—	Petersburg	60.—	60.—
New York	4.16	4.12	Kopenhagen	130.50	129.50	Madrid	105.50	[illegible]
London	19.95	19.55	Stockholm	146.50	146.25	Buenos Aires	105.—	[illegible]

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.14	2.00	1.92	1.80	1.72	1.65	Abends 6 Uhr
Kehl	3.08	2.97	2.85	2.81	2.59	2.56	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.50	4.50	4.40	4.21	4.09	4.07	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.66	3.63	3.50	3.36	3.13	3.04	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.12	1.09	1.06	0.98	0.92		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.24	2.17	2.11	2.05	1.93		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.00			1.82	1.74		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.55	3.43	3.31	3.10	3.00	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.30		0.26	0.30	0.29	0.27	Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

22. August: Veränderlich, ziemlich warm.
23. August: Wenig verändert.
24. August: Kaum verändert.

MARCHIVUM

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass nun auch unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Kusin

Karl Assenheimer

im blühenden Alter von 20½ Jahren in den letzten schweren Kämpfen am 24. Juli den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Assenheimer Wwe.
und Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber allverehrter Mann, unser gütiger Schwager und Onkel

Moritz Amadeus Kuhn

entschlief heute sanft im Alter von 80 Jahren.

In tiefster Trauer:

Franziska Kuhn geb. Söllner
und Angehörige.

Neustadt a. d. H., Karolinenstr. 89, den 20. August 1918.

Die Ueberführung der Leiche nach Mannheim findet am 21., die Beerdigung daselbst am 22. August, nachmittags 3 Uhr statt. 5235a

---

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass Montag früh 12¾ Uhr nach langem schweren Leiden unser unvergesslicher Vater, guter Grossvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Grossonkel

Herr Kapitän

Jngenkamp

im Alter von 72 Jahren verschied.

Die trauernden Kinder.

MANNHEIM, B 6, 25. 5176a

Die Beerdigung findet am 23. Aug., nachmittags 5 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Maria Papsdorf

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 68 Jahren den 20., morgens 2 Uhr, verschieden ist. 5236a

MANNHEIM, Langstrasse 16, den 21. August 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Lampertheim!
Kl. Wohnhaus
m. G., 638 qm, (2 Haupt.) kann a. Geschäftsh. eing. w., da vorz. Lage. Angeb. unt. H. C. 16 an die Geschäftsst. d. Bl. 5224a

Ein schönes Gesicht Mannheim N 3, 15
erhält man durch meine ärztlich empfohl. Methode „Bleichkur"; entfernt Sommersprossen, gelbe Flecken sowie sämtl. Unreinheiten der Haut. Bester Erfolg, unt. Garantie. Bill. Preise. Frau B. Keller, ärztl. gepr. Spezialistin f. Schönheitspflege und Massage. L633a

Offene Stellen

Vertreter Da178
gesucht, zur Errichtung und Belieferung von Verkaufsstellen. Anfragen erbeten an Chem. pharm. Nährmittel G. m. b. H. Niederlage Strassburg i. Els. Grosse Renngasse 26.

Leistungsfähige Leipziger Papierverarbeitungsfirma (spez. Schreibpapiere in Mappen, Klebadressen usw.) sucht für Baden und Hessen
tüchtigen Vertreter.
Gefl. Angebote erbeten unter F. J. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5083a

Kontoristen
w. mögl. Holzbranche und Kenntnis der Kurzschrift, sucht 6182
Dampfsägewerk Seckenheim.

Mehrere Monteure, Installateure, Rohrleger, Einschaler und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. Cb181
Bouquet & Ehlers
Tiefbau und Installation, Holzbauerstrasse 5.

Fleißige, geschäftstüchtige, im Verkehr mit dem Publikum gewandte 2181
Damen
nicht unter 21 Jahren, finden bei sofortiger Vergütung Beschäftigung und bei zufriedenstellenden Leistungen vertragliche Anstellung. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da gründl. Einarbeitung erfolgt. Ang. u. W. C. 180 a. d. Gesch.

Maschinenschreiberin
von größerer Firma für sofort oder 1. Sept.
gesucht.
Angebote unter V. L. 111 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 8161

Ein zuverlässiger
Arbeiter
(Invalide) leichte Hausarbeit, auch als Nebenbeschäftigung zu vergeben. Gebr. Schmid, P 4, 10. 5186a

Zuverl. gutempfohlenes
Mädchen
gesucht. F 4, 19. 5038a

Braves, fleiß. Mädchen
in kl. Haush. auf 1. Sept od. früh. gesucht. Sturm, Kirchenstr. 2a. 5018a

Solides Ca150
Mädchen
das kochen kann, sofort gesucht. Zu erfragen F 7, 26a, 2. Stock.

Fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sucht Villa Leichtweiss Bensheim, Ernst Ludwigstraße 45. 5209a

Stütze
z. Führung meines Haushaltes sofort gesucht. Reinhardt, L 11, 25 Tel. 219. 6164

Ordentl. brav. Mädchen für kl. Haush. (2 Kind.) ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Näh. Wagner, P 6, 1.

Fleiß. tücht. Mädchen
per sof. od. später gesucht. 5189a N 3, 10, 3. Stck.

Zimmermädchen
(auch Anfängerin) zu bald. Eintr. gef. 5185a Oberer Luisenpark 1.

Laufmädchen
und Packfrau gesucht. Putzgeschäft Volz Nachf. Grch. Langstr. 83. 5151a

Alleinmädchen
für kl. Haushalt gesucht. 5085a F 2, Nr. 7.

Suche für sofort Ab177
Putzfrau
für Montags (Wäsche) u. Samstags (Trepp. putzen) Frau Dr. Lanz, Carolastraße 18.

Monatsfrau
od. Mädchen tagsüber ges. 5173a A. Pfaff, P 2, 31.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Kaufmann
perf. Buchhalter, Korrespond., bilanzsicher, sucht per sofort Stellung. Angeb. unt. G. A. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5200a

Ingenieur
mit langer Werkstatt- und Bürotätigkeit, sucht von nachmittags 5 Uhr ab
Nebenbeschäftigung.
Angeb. unter D. D. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4889a

Jüng. militärfreier Mann
mit den allgem. Büroarbeiten vertraut, in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt
sucht Stellung.
Angebote u. G. P. 4 an die Geschäftsst. 5202a

Fräul., f. tücht. i. Haushalt, sucht Stelle zur Führung eines frauenl. Haushalts od. bei einzel. Herrn. Bereits selbst. gew. Angebote an 5100a Strack, Rheinau o. Rh., Prinzregentenstr. 55.

Junge kaufm. gebildete Kriegersfrau sucht in den Abendstunden 5177a
Nebenbeschäftigung
auf Büro. Angeb. u. G. O. 94 a. d. Geschäftsst.

Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche **sucht Stellung.**
Angeb. unt. F. L. 23 an die Geschäftsstelle. 4914a

In einem Spezialgeschäft der Glas- und Porzellanbranche sucht F181
Verkäuferin
Stelle. Angebote erbeten unter W. G. 182 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Kino!
Original-Diapositivphoto-Aufnahmen (8½×8½) zu verkaufen. 5207a Trotz, D 5, 3, 1. St.

Eine Partie 5019a
Gerüst-Stangen
und Diele zu verk. Näh. Blaumer, A 3, 9.

Guterhaltenes 5208a
Klavier
preiswert zu verkaufen. Neckarau, Fischerstr. 24.

Klavier
gebr., billig zu verkaufen. Sv. v. 12—2 Uhr anzuseh. 5200a Dewald, R 6, 6.

Sehr gut erhaltenes
Tafelklavier
billig zu verkaufen. Neustadt a. d. Haardt, Schillerstr. 9, part. Lb181

Nähmaschine
fast neu, zu verk. 5228a Seckenheimerstr. 27, III. lks.

Ein Salon
wen. gebraucht, steht zum Verkauf bei 6180 J. Kraszert, Gch. Langstr. 82

Kinderwagen
weiß, Brennabor, bill. zu verkaufen. 5195a Hirt, Burgstr. 44, 1 Tr.

2 Gaslampen
sow. f. n. Lüster à 100 ℳ zu vk. Kuchenbeißer, Neuostheim, Dürerstr. 8. 5198a

Ein Posten
Wein-Bier-u. Sektgläser
zwei Wachstuchdecken, ein Firmenschild, preiswert abzugeben. 5217a Wirtschaft Gaffner Max Josefstraße 12.

Vollständiges Bett Diwan, Regulator-Uhr, Waschkommode, Zimmertisch, alles gut erh., bill. z. v. Goldberg 5213a Mittelstraße 77, part. l.

Betten, Schränke Tische, Waschtische u. Häckselmaschine zu verkaufen 5211a Beier Wtw. in Waldhof, Oppauerstraße 35.

Schreibmaschine
Densmore Nr. 5 für 250 M zu verk. 5214a Birnbaum, J 2, 8.

Oleander-Bäume
zu verkaufen. 5206a Seitz, Werftstraße 5.

Für Brautleute!
1 feine Salongarnitur, rot Plüsch, 2 Goldstühle, handgestickter Ofenschirm, Säule mit Figur, 4 Paar Bettvorhänge, groß. Spiegel mit breit. Goldrahme, Nipptischchen mit gemalter Platte, 1 neuer Salonteppich (Gr. 3,30 × 2,80), 1 fast neuer Salonteppich (Gr. 3,50 × 2,50), Chaiselongue, 1 Waschkommode, Felle und kleine Teppiche, versch. Sofakissen, 2 große Wäscheschränke, sonst noch verschiedenes. 5210a
Händler verbeten!
Anzusehen bei Reichmann, Neckarau, Maxstraße 27.

Pol. Schlafzimmer
mit prima Roßhaarmatr. und Daunenbetten, sowie schönes Wohnzimmer zu verkaufen. 5212a Ph. Koch, Ludwigshafen, Blücherstr. 33 II.

Brillantring
Einsteiner für M. 1900 zu verkaufen.
Anzusehen bei V681 Schmidt Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstr. 10, III.

Ganze
Schneidereieinrichtung
1 Tisch, 1 Nähmaschine, 2 Eisen 1 Bügelbock zu verk. Burger, J 1, 5. 5225a

Zu verkaufen:
Einfriedigung, bestehend aus 90 neuen T-Stäben, 2 m hoch und 90 neuen Stäben, sowie etwa 90 lfm gebrauchtes Drahtgeflecht, 1,50 m hoch. Da181
Näheres bei Kästner, Uhlandstraße Nr. 6.

2 vollst. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, Nachttisch, Küchenschrank, Küchentisch mit Stuhl, 2 Spiegel, Regulator, Tisch u. 3 Stühle zu verkaufen. 5226a Burger, J 1, Nr. 5.

Ein Arbeitstisch
zu verkaufen. Joh. Rheinhäuserstr. 11a, 2. St. lks. 5128a

Zu verkaufen: 5227a 2 Thek., 1 Regal, 1 Verk.-Glas-Kasten, 1 Verkaufsschrank, 1 groß. Spiegel, 1 Triumphstuhl usw. Näh. Kaibel, Eig.-Laden, D 5, 3

Zwei Jahre alter guter
Wach- und Zughund
zu verkaufen. Danzer, Hohwiesenstr. 9a, p. r. 5216a

1 Hühnerhund
noch rec. umständehalber zu verkaufen. T164 Näh. Ferd. Spengler, Weinheim, Bergstraße 14.

Schöner großer 5194a
Hasenstall
zu verk. Näh. Gutmann, Mittelstraße 12 III, lks.

Miet-Gesuche.

Junges Ehepaar sucht
1 Zimmer und Küche
mit Gas in bess. Hause. Angeb. unt. H. D. 9 an die Geschäftsst. 5220a

2 Frl. (Schwest.) suchen
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. in ruh. Hause. Ang. unt. W. W. 2 an die Gesch. 5199a

Herr sucht zum 1. Okt. in nur feiner Privat-Pension oder Privathaus
eleg. möbl. Zimmer
(noch lieber 2 Zimmer), mit voller, gut bürgerlicher Pension für läng. Zeit. Beding.: Schreibtisch, Chaiselongue, elektr. Licht, ausreich. Heizungsmöglichkeit. Es muß bis abends Besuch empfangen werden können. 5215a
Angebote bis spätestens 12. September u. O. P. 7 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Herr sucht wirklich geschmackvoll eingerichtetes
Wohn- und Schlafzimmer
Elektr. Licht, Bad u. Telefon erwünscht. 5194a
Angeb. unt. G. U. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein schönes, gut
möbliertes Zimmer
mit Frühstück in gut. Hause wird von einem jungen Kaufmann per 1. Oktbr. für dauernd gesucht. Ang. mit Preisangabe unt. G. P. 95 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5179a

Möbl. Schlafzimmer
per sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter W. R. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6182

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, 22. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 44 in den Verkaufsstellen 1—850.

Eier: Für 1 Kühlei (34 Pfg.) die Eiermarke 17 in den Verkaufsstellen 85—850.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 12.

Milchkonserven: 1 Dose kondensierte gezuckerte Magermilch (1,20 ℳ) in den Butterverkaufsstellen 1—880 gegen die Marke 1 der Milchkonservenkarte. 1 Dose kondensierte gezuckerte Magermilch (1,50 ℳ) in den Butterverkaufsstellen 871—940.

Maggi- und Knorr-Suppen (offen): Die Restbestände markenfrei in den Verkaufsstellen 1—888.

Obst: Für 4 Pfund die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 801—880. Die Verkaufsstellen haben das Obst am Donnerstagvormittag abzuholen. Die Marke gilt bis Donnerstagabend 7 Uhr.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 711—1080 für 3 Pfund die Kartoffelmarke 120, für 2 Pfund die Zusatzmarke 88, außerdem die roten Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 851—880 am Donnerstag, den 22. ds. Mts.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 351—580 am Donnerstag, den 22. ds. Mts. (1 Kühlei 34 Pfg.)

Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 601—750 bei E. Böhmer, Binnenhafenstr. 8, am Donnerstag, 22. ds. Mts., von 8—12 Uhr und von 3—5 Uhr. (Kopfmenge 200 Gramm). Der Abgabepreis beträgt 4,05 ℳ für das Kilo. Die Trockenmilch wird von jetzt ab nicht mehr in Beuteln abgepackt, sondern lose ausgegeben. Es muß deshalb Verpackungsmaterial mitgebracht werden.

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 3 Pfund, die Kartoffelverkaufsstellen 85—531 müssen ihre Empfangsbescheinigung Donnerstagvormittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 34, abholen.

Milchversorgung.

In der vorigen Woche konnten am Sonntag, den 11., und Montag, den 12., ds. Mts., jeweils 100 Proz. und am Dienstag und Mittwoch 90 Proz. süße Vollmilch verteilt werden, während von Donnerstag ab nur 75 Proz. süße und 15 bis 20 Proz. saure Vollmilch zur Ausgabe kamen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Wer noch mit Ablieferung für die Reichssammlung im Rückstand ist, wird gebeten, diese sofort vorzunehmen oder die erhaltene Bestandsmeldung unverzüglich einzusenden.
G1 **Städtische Bekleidungsstelle.**

Die Städtische Dörranlage sucht Arbeiterinnen. Meldungen vom 22.—31. August, nachmittags von 3—4 Uhr, Schlachthof (Halle 7).

Kleideränderstube (P 6, 20).
Fachgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 Pfg. für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr. 865

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. 866

Fleisch für die fleischlosen Wochen!
Wer jetzt einen **Junghasen** mästet, hat im Oktober einen **guten Braten!**
Ab Donnerstag
Hasen-Verkauf
in P 6, 20
Sammel- und Helferdienst Mannheimer Abfall-Verwertung. 880

Selbständiger **Starkstrommonteur** für Unterhaltungsarbeiten in elektrischen Licht- und Kraftanlagen in städtischen Gebäuden gesucht. 872
Meldungen werden im Rathaus (N 1, Zimmer 115) entgegengenommen.
Städt. Maschinenamt.

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Mittwoch, den 21. August 1918, abends ½8 Uhr
Der Bettelstudent
Operette in 3 Akten von F. Zell u. Richard Genée

Künstlertheater „Apollo."
Heute Mittwoch abend 7½ Uhr
Polenblut.
Morgen Donnerstag abend 7½ Uhr
Die Rose von Stambul.
Achmed Bey ..... Ernst Vogler.

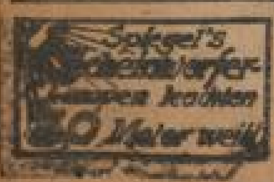
Friedrichspark
Heute Mittwoch von 4—6 Uhr Sw99
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 30 Pf. Militär 20 Pf. Abonnenten frei.
Abend-Konzerte 8—11 Uhr
ausgenommen Dienstag und Freitag. Sw99

Kammer-Lichtspiele K·L D 2,6
Nur noch 2 Tage!
Die Heimatlosen
Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle
Leontine Kühnberg
sowie ein schönes Beiprogramm.

Palast-Lichtspiele J 1, 6
Nur noch 2 Tage!
Edelwild
Roman in vier Akten mit
Maria Fein
früheres Mitglied des Mannheimer Hoftheaters
Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm.

Gunnar Tolnaes
Hauptdarsteller in:
Das Himmelsschiff V162

Zurückgekehrt Dr. Schwab
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
O 7, 11. E84k



Spezialvertrieb in **Taschenlampen** jeder Art.
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
N 2, 1 u. H 1, 14. 266k

Große Möbel-Versteigerung (Schlafzimmer-Einrichtungen)
Donnerstag, 29. und Freitag, 30. August 1918, jeweils nachmittags 2 Uhr
zu Ludwigshafen a. Rh., Wittelsbachstr. 34, am früheren ... Schießhaus, versteigere ich gegen Barzahlung:
1 Schlafzimmer: 1 Spiegelschrank, 1 vollst. Bett mit Matratzen, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 1 Nachttisch, 2 Stühle, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Teppich, alles feine Eichmöbel.
1 Zimmer: 1 Spiegelschrank, 2 vollständ. Betten mit Roßhaarmatratzen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Tisch, 1 Handtuchständer, 2 Stühle, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Teppich, alles feine Möbel.
1 Schlafzimmer: 1 Spiegelschrank, 1 vollst. Bett mit Doppelmatratzen, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.
1 Schlafzimmer: 1 Schrank, 1 vollst. Bett mit Doppelmatratzen, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Waschtisch.
1 Zimmer: 1 Schrank, 5 vollst. Betten mit Doppelmatratzen, 2 Kinderbetten mit Matratzen, 3 Nachttische, 1 Waschtisch, 2 Stühle, 2 Polsterstühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Ofenschirm.
1 Zimmer: 1 Sofa, 1 Sessel (Polsterstuhl), 1 Tisch, 1 Schreibtisch, Bilder u. Vasen, 1 Uhr, 1 Teppich, 4 Stühle.
1 Zimmer: 1 vollständ. Bett, 1 Waschtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel.
Küche: 3 Schränke, 2 Tische, 3 Stühle, 1 Leiterstuhl, 1 Uhr, 1 Waschschränkchen, 1 Eisschrank, 2 Schränkchen, 1 Nähmaschine, 1 Messerputzmaschine, 1 Fruchtpresse, Waschbütten, Waschgeschirre, kompl., allerhand Küchengeschirre und Küchengeräte, Federbetten, Plumeaux, allerhand Waschmaschine, und Waschböcke u. versch. andere.
Die Schlafzimmer werden auf Wunsch im Ganzen und ev. im Einzelnen ausgeboten; ebenso die Betten. — Die Möbel sind in bestem Zustande. — Günstige Gelegenheit für Brautleute u. Jedermann!
Die Möbel werden zu jedem annehmbaren Preise, weil geräumt wird, abgegeben, daher sehr günstige Gelegenheit.
Ludwigshafen a. Rh., 21. August 1918.
A. Steinacker, Rechtskonsulent, Wredestr. 33, 2. Stck.

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 8—12 und 2—8 Uhr. N25a
Sonntags von 8—12 Uhr.
E. Marz
Telefon 5457 D 3, 8 Planken

Auskunftei W. F. Krüger
Detektiv-Institut u. Privatauskunftei
Gegr. 1903 Mannheim, L 6, 14 Tel. 5172
Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen. Erhebungen in Prozeßsachen, Heiratsauskünfte. L65a

Damenhüte.
Im Interesse einer geregelten Ausführung und Ablieferung bitte ich die verehrten Damen ihre Hüte zum ändern jetzt schon besprechen zu wollen. Ta166
F. Sondheim-Tausig, N 1, 38
gegenüber M 1.

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicure Joseph Kelchelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, 35a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 821.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Q7a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen von Damenhüten
Musterhüte zum Probieren X1a
Herren-Filzhüte
Panama-Herren- und Damenhüte
werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Z25a
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Erste Mannheimer Pferdemetzgerei
Friedr. Stephan
Julius Grünewalds Nachfolger
Mannheim
Ecke Pumpwerk-Riedfeldstrasse
Telephon Nr. 2372
Kauft jederzeit Schlachtpferde zu Höchstpreisen. V67c

Möbel-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 22. August, nachm. 2½ Uhr, versteigere Langstr. 37 b
2 vollst. Betten mit Kapokmatratze, Deckbetten u. Kissen, 1 eisernes Kinderbett m. Matratze, 1 Sofa, 1 Gaslüster, 1 pol. Rohrsessel, 1 Schreibpult, 2 Waschtische, 1 Lehnsessel (Leder), 1 Lehnstuhl, 1 Zinkbadewanne, 6 Literkrüge, 1 Satz Maßgefäße, 3 Gewürzgefäße, 4 Emailschilder, 4 Rohrstühle, 2 Tische, 2 zusammenklappb. Wirtstische, 1 zweitüriger Schrank, 1 Spiegel u. Anrichte mit Aufsatz u. Nähmaschine, 1 Eflam. Gasherd, 2 Stehlampen, verschiedenes Geschirr u. sonstiges. 5145a
M. Arnold, Auktionator, Q 6, Nr. 4, Tel. 2285.

Vermischtes.

Bessere Dame
in diskr. Verhältn. find. vorzügl. Aufn. b. erfahr. Frau (früh. Heb.) Auskunft. Frau K. Boettcher, Frankfurt a. M., Uhlandstraße 11. 5168a

2 leere Möbelwagen
welche hier stehen, suchen Rückladung für Frankfurt am Main.
Vitus Lauer
Möbeltransport
Frkf. a. M., Humboldtstr. 72.
Telefon: Römer 3404. 2079

Photo Martin Oswald
O 4, 13
Fernspr. 1164.

Tanz-Unterricht
Bess. bürgerliche Tanzkurse bei gründl. u. gewissenh. Ausbildung der modern. Tänze, beginnen Anfang September. Prospekt mit Lehrplan wird an Reflektierende sofort kostenlos zugeschickt.
Anfr. unt. S. N. 81 an die Geschäftsstelle. 5140a

Harmonium
vorrätig bei
Heckel
O 3, 10. Z150

Weinverkauf.
Etwa 1200 Liter
prima Weißwein
hat abzugeben. 5081a
Joh. Reimer
Rheingönheim. Teleph. 67.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann. G. Drexler, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. Ga22a

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roecker
T 5, 1—4 u. 22.

Größeres Fabrikbüro in Mannheim wünscht Adresse eines gewerbsmäßigen
Mechanikers
der das gründliche Nachsehen und Instandsetzen von Schreibmaschinen für sofort übernehmen könnte. D184
Angebote unter W. Z. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. gen. L 8, 2, Kundsen. 282a

Klavier
bei weniger Benützg. in beste Hände auf einige Monate zu mieten gesucht. Angeb. unt. K. C. 68 an die Geschäftsst. 5167a

Wo kann Fräulein 5044a
Ondulieren und Frisieren
geg. Vergütung erlernen? Ang. an G. Müller, Ludwigshafen a. Rh., Pfalzgrafenstr. 19, 2.

Privat-Realschule Lahr, Baden.
Dir. Arnold und Brenner.
6 Klassen. Vorbereitung zum Einjährigen u. Obersekunda.
Einzelpension bei den Direktoren. Q127
— — Beginn des neuen Schuljahres 13. September. — —

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das
Neuformen und Färben von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel.
Fachmännische Ausführung zugesichert. A83a
Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

Vorteilhaftes Angebot in **Korsetts**

Für Maßanfertigung eigene Werkstätten, noch sehr gute Stoffe vorrätig.
In Untertaillen, Büstenhaltern, Hemdhosen, Schlupfhosen und Strümpfen sehr großes Lager in allen Preislagen.
„Rita"
lange Form, aus gutem Damast mit Halter . Mk. 25.—
„Sirene"
extra langes Korsett aus gestreiftem, festem Drell mit Halter . . . Mk. 30.—
„Luise"
sehr lang nach unten, für starke Damen . Mk. 38.—
W29a
Sämtliche Reparaturen schnellstens und billigst.
Korsette Betty Vogel
P 5, 15/16 Heidelbergerstr.
Telephon 7506.

Unterricht

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17
Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta5a
Neue Kurse beginnen: **2. September.**
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 9—12 Uhr durch die Schulleitung.

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften J6a
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen **3. September.**
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Am 2. September beginnen neue
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.
G36a

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kurz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 16. X164

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgab. übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. F21a

Privat-Handelsschule **STOCK**
P 1, 3 Tel. 1792
Prospekte kostenlos.

Geldverkehr.

M. 18000.—
(I. Hypothek) für ein gut. Geschäftsh. ges. (Nur von Selbstgebern.) Ang. u. N. T. 74 a. d. Gesch. 5120a

Mk. 40000.—
auch geteilt, auf 2. Hypothek auszuleihen. 5064a
Zuschr. unter R. B. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Läden.

Grosser Laden
mit 3 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. D 3, 15, 2. St. F33a

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N. 28

Verloren.

Silb. Uhrarmband
mit Uhr, Sonntagmittag von D 3 bis Friedrichspark verloren. Abzugeben gegen Belohnung F 5, 22, 3. Stock.

MARCHIVUM